Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung b. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 113. Samstag, den 17. Mai 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Auflage umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 20 Seiten!

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 17. Mai 1913.

** **(Ein kalter Sommer zu erwarten?)** Ein schwarzseherischer Wetterprophet ist Professor Baskl vom Londoner University College. Er kündigt für 1913 einen ebenso schlechten Sommer an, wie es der des Vorjahres war, und basiert seine Schlußfolgerungen namentlich auf Wasseruntersuchungen in der Irischen See. Der Prozentsatz des Salzgehaltes des genannten Binnenmeeres wechselt fast jedes Jahr. Diese Variationen entsprechen aber nur gewissen Veränderungen, die sich im offenen Meer, im Atlantischen Ozean, bemerkbar machen und deren meteorologischer Einfluß auf Nordeuropa entscheidend ist. Nun zeigt in diesem Frühling das Wasser der Irischen See genau die nämlichen Merkmale wie im Vorjahre, so daß man auf einen ähnlich ungünstigen Sommer wie 1912 gefaßt sein muß. Auch der Umstand, daß die Eisberge des Atlantik viel weiter südwärts abgetrieben sind, als es gewöhnlich der Fall ist, läßt auf eine kalte und ungünstige Sommersaison schließen. (Hoffentlich wird der gute Mann mit seiner Prophezeiung gründlich reinfallen. Red.)

** **(Eine Denkmünze des deutschen Patriotenbundes für das Jubiläumsjahr 1913.)** Als offizielle Denkmünze für das Gedenkjahr 1913 hat der deutsche Patriotenbund, der Erbauer des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, einen Entwurf von Hofjuwelier Heinrich Schneider-Leipzig bestimmt. Die Münze stellt auf der Vorderseite das Ringen der drei verbündeten Völker gegen Napoleon symbolisch in dem Kampfe dreier Adler gegen einen vierten dar. Als Umschrift stehen die Worte: „16.—18. Oktober 1813." Die Rückseite der Medaille zeigt im Relief das Völkerschlachtdenkmal mit der Unterschrift „Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig" und der Umschrift „Deutscher Patriotenbund". Die Medaillen kommen in drei Größen zur Ausführung (von 33, 45 und 60 Millimeter Durchmesser), und zwar sowohl in Silber wie in Bronze. Die Preise gehen von 50 Pfg. bis 25 Mark.

** **(Der erste Komet dieses Jahres)** ist am 7. Mai von dem Beobachter Schaumasse auf der Sternwarte Nizza entdeckt worden. Er war 9. bis 10. Größe und stand am Himmel nahe der Grenze der kleinen Sternbilder Delphin und Füllen. Der Komet bewegt sich anscheinend in der Richtung nach Nordost und scheint an Helligkeit zuzunehmen. Ob er dem bloßen Auge sichtbar werden wird, läßt sich, bis eine Bahnberechnung vorliegt, nicht sagen.

** **(Die Mitglieder des evang. Arbeiter- und Bürgervereins)** seien hierdurch auf die am morgigen Sonntag im Hotel Quadbeck stattfindende Monatsversammlung mit dem Vortrag des Herrn Rektors Roters aus Iserlohn über das Thema: „Deutschlands Orientpolitik" aufmerksam gemacht. Der Versammlung geht eine Vorstandssitzung voraus (Tagesordnung s. Ins. in heutiger Nr.)

** **(Feuerlärm)** setzte gestern abend 6 Uhr unsere Stadt in nicht geringe Aufregung. Auf der Besitzung Schulte-Lennings zu Holzen sollte Großfeuer ausgebrochen sein; unsere Feuerwehr wurde alarmiert und in ganz kurzer Zeit rückte dieselbe nach der Brandstätte. Glücklicherweise handelte es sich jedoch nur um einen Kaminbrand, der von den Hausbewohnern in wenigen Augenblicken selbst gelöscht werden konnte, so daß die Wehr gar nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

** **(Im Schuh-Haus Herz)** wird vom morgigen Sonntag ab ein Neger die Vorzüge und die Anwendung des bekannten „Nugget"-Schuhputzmittels praktisch vorführen. (Siehe Ins.)

** **(Ein Preisausschreiben des S. G.-V. für Schüler.)** Um die Jugend zu veranlassen, mehr sinnenden, offenen Auges durch die Schönheiten der Natur zu wandern, hat der Hauptvorstand des Sauerländischen Gebirgsvereins drei Bücherpreise im Werte von 60 Mark ausgeworfen für die je drei besten Wanderberichte und Zeichnungen von Schülern. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch den Presseausschuß zu Händen des Herrn Prof. Freitag in Arnsberg, an den die Arbeiten bis zum 1. Dezember 1913 einzusenden sind.

** **(Verband der kath. Vereine.)** Der im Vorjahre gegründete Verband der kathol. Vereine feiert am morgigen Sonntag in den Sälen und Gartenanlagen des Herrn M. Jockenhöfer („Im Reiche des Wassers") sein 2. Verbandsfest. Die Vereine treten um ¼ vor 2 Uhr beim Restaurateur Kordea an und marschieren von dort zur Kirche, wo eine kurze Festandacht stattfindet. Nach Schluß derselben ist Weitermarsch zum Festlokal, wo Konzert, Festrede, Gesangvorträge, Volksbelustigungen etc. das Programm der Feier bilden. Als Festredner ist der Jesuitenpater Jakob Schmitz aus dem Jesuitenkolleg Valkenberg gewonnen. P. Schmitz wird sprechen über die Verdienste der kathol. Orden für den Kulturfortschritt. In den Gartenanlagen sind die verschiedensten Veranstaltungen zur Belustigung der Festteilnehmer getroffen worden. Bei günstigem Wetter wird die Musikkapelle im Garten konzertieren. Hoffentlich ist der Feier ein rechtes Festwetter beschieden. (S. auch Ins.)

** **(Reichskrone.)** Auf den in vorliegender Nr. veröffentlichten neuen Spielplan sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Vor allem ist es der großartige Film „Königin Luise" (2. Teil, aus Preußens schwerer Zeit), der das allgemeine Interesse fesseln wird.

** **(Verband westdeutscher Tierschutzvereine.)** Der 12. Verbandstag wird am 8. Juni in Witten abgehalten. Außer den satzungsgemäß zu erledigenden Angelegenheiten stehen nachfolgende Gegenstände auf der Tagesordnung: a) Berichte: 1. Ueber das Mitführen von Hunden in Straßenbahnwagen; 2. über Mißbräuche bei Ausübung der Jagd; 3. über die Behandlung des Weideviehs. b) Anträge: 1. Die städtischen Verwaltungen mögen ersucht werden, keine kupierten Pferde in ihren Fuhrpark einzustellen (einen diesbezüglichen Beschluß hat bereits die Stadt Düsseldorf gefaßt); 2. Unsere Tierschutzkalender mögen zweckmäßiger eingerichtet werden; 3. Das Halten einheimischer Singvögel möge gesetzlich verboten werden. — Die Beratungen beginnen vorm. 10½ Uhr im Bortzmannschen Saale.

** **(Vorläufig keine neuen Talsperren.)** Der Ruhrtalsperrenverein teilt zu den durch die Presse gegangenen Nachrichten vom Bau einer Lennetalsperre folgendes mit: Der Gedanke der Anlage

Die preußischen Landtagswahlen.

Unter verhältnismäßig sehr schwacher Beteiligung wurden gestern die Urwähler-Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause getätigt. Das Wahlresultat aus der Stadt Schwerte, welches wir bereits gestern durch Extrablatt mitgeteilt haben, zeigt folgendes Bild:

1. Bezirk (Sedanschule). 1. Abt. Oberingenieur Schluck (natl.) und Oberbahnmeister Eggers (natl.) je 8 Stimmen. 2. Abt. Werkmeister Winkelströter (natl.) 43, Kaufmann Neuber (natl.) 44. 3. Abt. Maurermeister Michel (natl.), Meister Henschel (natl.) je 89 Stimmen, Weichensteller Bock (Ztr.) und Maschinenmeister Roß (Ztr.) je 17 Stimmen; 5 Stimmen wurden für den Sozialdemokraten abgegeben.

2. Bezirk (Neue Schule am Markt). 1. Abt. Direktor Emmerich (natl.) und Oberbahnhofsvorsteher Petruschke (natl.) je 2 Stimmen. 2. Abt. Betriebsführer Redling (natl.) und Kaufmann August Sieberg (natl.) je 16 Stimmen, Kassenvorsteher Siebers (Ztr.) und Wirt Kordeck (Ztr.) je 2 Stimmen. 3. Abt. Werkmeister Schulte (natl.) und Obermeister Fr. Weber (natl.) je 36 Stimmen, Fabrikarbeiter Anton Herting und Fabrikarbeiter Fritz Roggenbach (Ztr.) je 27 Stimmen; bei der Stichwahl dieser Abteilung bekamen Schulte und Weber je 30 Stimmen, Herting und Roggenbach je 20 Stimmen.

3. Bezirk. (Bismarckschule). 1. Abt. Fabrikant Hugo Möhling (natl.) und Kaufmann Fritz Ibert (natl.) je 10 Stimmen. 2. Abt. Lehrer H. Otten (natl.) 24 Stimmen, Kaufmann Röhrscheid (natl.) 25 Stimmen, Postsekretär Althoff (Ztr.) 10 Stimmen, Bäckermeister Schulte (Ztr.) 9 Stimmen. 3. Abt. Wirt Karl Stamm (natl.) 84 Stimmen, Konditor Köhle (natl.) 82 Stimmen, Buchhändler Enste (Ztr.) 42 Stimmen, Fabrikarbeiter P. Dickmann (Ztr.) 44 Stimmen, Gräfe und Pütter (Soz.) je 11 Stimmen.

4. Bezirk (Bismarckschule). 1. Abt. Fabrikant Otto Möhling (natl.) und Restaurateur Otlinghaus (natl.) je 8 Stimmen. 2. Abt. Prokurist Karl Wolf (natl.) und Prokurist H. Brand (natl.) je 25 Stimmen, Lokomotivführer a. D. Vogt (Ztr.) und Kaufmann Josef Kramer (Ztr.) je 8 Stimmen. 3. Abt. Wirt Tiemesmann (natl.) und Obermeister Bornmann (natl.) je 70 Stimmen, Maurerpolier Leibold (Ztr.) und Konditor Jochheim (Ztr.) je 30 Stimmen; für die Sozialdemokratie wurden 21 Stimmen abgegeben.

5. Bezirk (Sedanschule). 1. Abt. Kaufmann E. Homel (natl.) und Lehrer Vieler (natl.) je 7 Stimmen. 2. Abt. Rektor Lecking (natl.) und Lehrer Trinthammer (natl.) je 24 Stimmen, Invalide Schoppol (Ztr.) und Hilfsweichensteller Justus (Ztr.) je 7 Stimmen, Scharfe und Kramer (Soz.) je 3 Stimmen. 3. Abt. Obermeister Fischer (natl.) 56 Stimmen, Lehrer Doert (natl.) 54 Stimmen, Fabrikarbeiter Josef Volle (Ztr.) und Fabrikarbeiter Anton Karneil (Ztr.) je 32 Stimmen, Scharfe und Kramer (Soz.) je 14 Stimmen.

6. Bezirk (Alte Schule am Markt). 1. Abt. Prof. Dr. Söffing (natl.) und Gerichtsvollzieher Morgenroth (natl.) je 4 Stimmen. 2. Abt. Prof. Feldhügel (natl.) und Stadtbaumeister Bierbach (natl.) je 20 Stimmen. 3. Abt. Justizrat Backhausen (natl.) und Oberpostschaffner a. D. Böcker (natl.) je 44 Stimmen, Maurer Ignatz Kohl (Ztr.) und Milchhändler Franz Hudeck (Ztr.) je 21 Stimmen; für die Sozialdemokratie wurden 4 Stimmen abgegeben.

7. Bezirk (Alte Schule am Markt). 1. Abt. Kaufmann Wilhelm Haver (natl.) und Bürobeamter Fr. Ettling (natl.) je 5 Stimmen. 2. Abt. Kaufmann Julius Böcker (natl.) 17 Stimmen, Lohgerbereibesitzer Fr. Griese (natl.) 19 Stimmen. 3. Abt. Rentner H. Färber (natl.) und Lehrer Althoff (natl.) je 45 Stimmen, Fabrikarbeiter Schramm (Ztr.) 18 Stimmen, Handlanger Brune (Ztr.) 17 Stimmen, Weiß (Soz.) 15, Weber (Soz.) 17 Stimmen.

8. Bezirk (Neue Schule am Markt). 1. Abt. Stadtsekretär Melchheier und Verwaltungssekretär Brehr (natl.) je 13 Stimmen. 2. Abt. Rechnungsführer Kollmann (natl.) 35 Stimmen, Kaufmann Adolf Letmaus (natl.) 34 Stimmen, Konditor Wigge (Ztr.) 2 Stimmen, Lehrer Funke (Ztr.) 3 Stimmen. 3. Abt. Gerichtstaxator Hohenschwert (natl.) und Landwirt Duhme (natl.) je 53 Stimmen, Schlosser Josef Spenner (Ztr.) 21, Lehrer Knoche (Ztr.) 20 Stimmen; für die Sozialdemokratie wurden 14 Stimmen abgegeben.

9. Bezirk (Höhere Mädchenschule). 1. Abt. Landwirt Heinrich Eckey jr. (natl.) und Landwirt Dietrich Kockelke (natl.) je 14 Stimmen. 2. Abt. Bergarbeiter Wilhelm König und Bergarbeiter August Börstinghaus (Soz.) in der Stichwahl je 9 Stimmen. 3. Abt. Fabrikarbeiter Wilh. Schröder (natl.) und Kastellan Emil Baretti (natl.) je 27 Stimmen.

Es sind demnach in Schwerte 52 nationalliberale und 2 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt.

Amt Westhofen.

Westhofen (1. Bez.) 5 Nationall.
Westhofen (2. Bez. mit Wandhofen) 1 Natl., 2 Sozialdem.
Holzen (1. Bez. Sommerberg) 2 Natl., 3 Soz.
Holzen (2. Bez. Rosen) 3 Natl.
Lichtendorf-Geisecke 2 Natl., 4 Soz.
Garenfeld-Syburg 3 Natl., 2 Soz.

Wahlkreis Hörde: Die Wiederwahl des bisherigen Abg. Westermann (natl.) mit großer Mehrheit ist gesichert. — Es sind gewählt: 300 Ntl., 48 Ztr. und 153 Sozd. Die in der Stadt Hörde noch ausstehenden Stichwahlen werden an dem endgiltigen Resultat nichts ändern.

Dortmund-Stadt: Wahrscheinlich Stichwahl zwischen Natl. und Ztr.

Dortmund-Land: Stichwahl zwischen Natl. und Sozialdemokraten.

Aus der Provinz Westfalen

liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Arnsberg 1. **Wittgenstein, Siegen.** Bisher: Macco (Ntl.) 439. Gewählt: Bergrat Jüngst (Kons.), Ingenieur Dr.-Ing. Macco (Ntl.).

Arnsberg 3. **Altena, Lüdenscheid, Iserlohn.** Bisher: Haarmann (Ntl.) 542, Hirsch (Ntl.) 397. Gewählt: Haarmann (Ntl.), Hirsch (Ntl.) mit 612 Stimmen. Zentr. 119, Sozial 87.

Arnsberg 4. **Hagen, Schwelm.** Bisher: Bilstein (F.) 509, Dr. Crüger (F.) 618. Gewählt: Bouchstein (Ntl.), Dr. Crüger (F.).

Arnsberg 6. **Hamm, Soest.** Bisher: Schulze-Pelkum (K.) 374, Fromme (Ntl.) 398. Gewählt: Schulze-Pelkum (K.) und Fuhrmann (Ntl.).

Arnsberg 10. **Bochum, Herne.** Bisher: Bartscher (Ztr.) 537. Gewählt: Althoff (Natl.)

Münster 1. **Tecklenburg.** Bisher: v. Gescher (K.) 129. Gewählt: v. Gescher (K.).

Münster 3. **Münster, Koesfeld.** Bisher: Leppelmann (Ztr.) 593, Schmedding (Ztr.) 593. Gewählt: Gutsbes. Leppelmann (Ztr.), Landesrat Schmedding (Ztr.).

Minden 1. **Minden, Lübbecke.** Bisher: Sültemeyer (K.) 330, Sielermann (K.) 329. Gewählt: Sültemeyer (K.), Sielermann (K.).

Das Gesamt-Ergebnis.

Von den gestrigen Urwahlen zum Landtag sind aus 442 Wahlkreisen 394 Resultate bekannt. Gewählt sind 130 Konservative, 43 Freikonservative, 63 Nationalliberale, 28 Fortschrittler, 94 Zentrum, 4 Polen, 2 Dänen, 7 Sozialisten. Es sind noch 27 Stichwahlen zu tätigen.

Die letzten Ergebnisse.

Berlin, 17. Mai. Um ½10 Uhr liegen folgende Resultate vor: Gewählt sind 136 Konservative, 44 Freikonservative, 64 Nationalliberale, 28 Fortschrittler, 99 Zentrum, 8 Polen, 2 Dänen, 7 Sozialisten; 29 Stichwahlen finden statt. Daran sind beteiligt: 15 Konservative, 4 Freikonservative, 4 Zentrum, 12 Nationalliberale, 13 Volksparteiler, 10 Sozialisten.

Wie der neue Landtag aussieht.

Berlin, 17. Mai. Der neue Landtag wird sich von dem vorhergegangenen in der Hauptsache wenig unterscheiden. Die Verschiebungen halten sich bisher in engen Grenzen und Gewinne und Verluste der Parteien gleichen sich so ziemlich aus. In der Hauptstadt des Königreiches scheint die Vertretung der Mandate die alte bleiben zu sollen. Der Ansturm der Sozialdemokraten bedroht hier allerdings den Fortschritt in zwei Kreisen ganz erheblich und ein Vorortwahlkreis ist in die Hände der Sozialdemokratie übergegangen. Die Konservativen haben ihren Besitzstand bisher behauptet, wogegen die Freikonservativen und das Zentrum einige Verluste zu verzeichnen haben. Besonders auffällig sind einige Niederlagen des Zentrums im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, wo es Mandate an die Nationalliberalen verloren hat. Der Mandatsgewinn wird jedoch durch die Verluste der fortschrittlichen Volkspartei nahezu aufgehoben. Die Zahl der Stichwahlen hält sich in mäßigen Grenzen; auf das Gesamtbild des neuen Hauses wird ihr Ausfall keinen wesentlichen Einfluß ausüben. In der Hauptsache dürfte also alles beim alten bleiben. Nicht wiedergewählt sind u. a. die Nationalliberalen Schwabach und Glatzel. An neuen Männern werden in das Abgeordnetenhaus einziehen der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Hue, der alte nationalliberale Geschäftsführer Fuhrmann, der Vorsitzende des Bauernbundes Wachhorst de Wente, ferner die Fortschrittler Kanzow, Münsterberg, Oelser und Haase-Görlitz.

einer neuen Talsperre im oberen Lennetal geht nicht vom Ruhrtalsperrenverein aus, sondern ist im Lennetal selbst entstanden. Der Ruhrtalsperrenverein hat in einer in dieser Sache einberufenen Versammlung in Altenhundem erklären lassen, daß er auf Jahre hinaus nicht in der Lage sei, im Ruhr- und Lennegebiet neue Talsperrenunternehmungen zu beginnen, weil er seine Mittel durch den Bau der Möhne- und Listertalsperren erschöpft habe und auch nach Fertigstellung dieser großen Staubecken einen solchen Ueberfluß an Stauraum besitze, daß auf Jahre hinaus der Wassernot an der unteren Ruhr vorgebeugt sei. Es wird daher jetzt im Talsperrenbau im Ruhrgebiet eine lange Pause eintreten, und es steht dahin, wann der Ruhrtalsperrenverein wieder die Frage prüfen wird, an welchen Stellen dieses Gebietes er weitere Stauanlagen schaffen kann.

** **(Die Verschwiegenheit der Post.)** Unbestellbare Briefe, deren Absender nicht auf der Außenseite angegeben sind, müssen von der Post bekanntlich geöffnet werden, um sie dem Briefschreiber zurückgeben zu können. Das Oeffnen solcher Briefe geschieht aber nicht etwa von beliebigen Postbeamten. Es besteht vielmehr bei jeder Ober-Postdirektion dafür ein besonderer Ausschuß. Für dessen Tätigkeit sind genaue Vorschriften erlassen. Schon die große Arbeit dieses Ausschusses macht es unmöglich, sich mit dem Inhalt der Briefe zu befassen. Auch mögen die Beamten kaum Interesse für Mitteilungen haben, von denen sie weder den Absender noch den Empfänger kennen. Für ängstliche Gemüter mag es noch als weitere Beruhigung dienen, wenn sie hören, daß jetzt eine neue Verpflichtung in jene Dienstanweisung für die öffnenden Beamten aufgenommen worden ist. Die mit dem Oeffnen beauftragten Beamten sind, so heißt es jetzt darin, zu strenger Verschwiegenheit besonders verpflichtet. Sie haben bei den in den Sendungen enthaltenen Mitteilungen nur von der Unterschrift, der Angabe des Wohnortes und der Wohnung, also der Straße und Hausnummer, sowie nötigenfalls von der inneren Adresse und der Anrede Kenntnis zu nehmen, sich aber jeder weiteren Durchsicht zu enthalten.

—=—

** **Geisede**, 17. Mai. (Konzert.) Am morgigen Sonntag gibt der Quartettverein „Gemütlichkeit"-Berghofen in den prächtigen Anlagen des „Wellenbad" ein großes Konzert. Der Verein, der über ganz hervorragende Kräfte verfügt und der in der musikalischen Welt einen guten Namen besitzt, hat für das Konzert ein ganz hervorragendes Programm aufgestellt, so daß wir einen Besuch des Konzerts nur bestens empfehlen können.

Westfalen und Rheinland

* **Bochum**, 16. Mai. (Zu Tode geprügelt.) Der auf der Robertstraße wohnhafte Arbeiter Majehrke wurde unter dem Verdachte verhaftet, seine Frau zu Tode geprügelt zu haben. Die Frau ist am 17. April an den Verletzungen, die ihr der Ehegatte beigebracht hatte, gestorben.

* **Düsseldorf**, 16. Mai. (Vor dem Kriegsgericht) der 14. Division hatten sich heute fünf Musketiere des 53. und des 16. Infanterie-Regiments in Köln, sowie zwei Kanoniere vom 43. Artillerie-Regiment in Wesel wegen Bestechung zu verantworten. Die Angeklagten sind aus dem Landwehrbezirk Mülheim (Ruhr). Sie waren bei der Generalmusterung zu Regimentern in Insterburg und Metz eingezogen worden. Diese Garnisonen paßten ihnen jedoch nicht, und sie wandten sich an einen Sergeanten vom Mülheimer Bezirkskommando, von dem bekannt war, daß er gegen Entgelt die Gestellungsbefehle abänderte und dafür sorgte, daß die Leute in angenehmere und vor allem in näher gelegene Garnisonen kamen. Dafür wurden dann andere in die Ferne geschickt. Die Vermittelung erfolgte meist durch einen Wirt, bei dem der betreffende Sergeant verkehrte. Die Angeklagten hatten dem Sergeanten Beträge von 10 bis 20 Mark gegeben. Das Kriegsgericht verurteilte sämtliche Angeklagten wegen Bestechung zu je einer Woche Gefängnis. Der Sergeant ist kürzlich vom Kriegsgericht zu 1 Jahr Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden.

* **Köln**, 16. Mai. (Mord?) Ein 11jähriger Schüler in Dormagen wurde von seiner Mutter in einer Stubenecke sitzend als Leiche aufgefunden. Um den Hals war eine Schnur derart fest gebunden, daß der Knabe dadurch erstickt war. Offenbar handelt es sich um einen Mord. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Köln**, 16. Mai. (Durch Elektrizität getötet.) Der 24jährige Monteur Friedr. Hagesser, der im Auftrage des Elektrizitätswerkes im benachbarten Frechen einen heruntergefallenen Draht der elektrischen Leitung befestigen wollte, berührte mit den Füßen die unter Strom stehende Leitung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

—⊛—

Letzte Drahtmeldungen.

Das kaiserliche Mißfallen.

Berlin, 17. Mai. Ueber die große Berliner Jubiläums-Kunstausstellung ist der Kaiser, wie man hört, ernstlich verstimmt. Er hat sich scharf dagegen ausgesprochen, daß man ihn mit einer Ausstellung zu feiern glaubt, die Kunstrichtungen einen so breiten Raum einräumt, für die ihm das Organ fehlt. Es konnte wohl nicht ausbleiben, daß in diesem Zusammenhange auch die Affäre Anvon v. Werners zur Sprache gekommen ist, von der der Kaiser schließlich auch Kenntnis erhalten mußte. Herr v. Werner braucht sich, so soll der Kaiser nach recht glaubwürdigen Quellen gesagt haben, nicht mehr getränkt zu fühlen, daß in dieser Ausstellung kein Platz für mehr als eines seiner Werke gewesen sei. So hat Meister Werner ausdrücklich eine Genugtuung erhalten, die ihm um so lieber sein kann, als sie von einer Seite kommt, auf deren Urteil er immer vor allem Wert gelegt hat.

Der Sicherheitsdienst des Zaren.

Berlin, 17. Mai. Zur Bewachung des Zaren auf seiner Fahrt nach Potsdam zu den Hochzeitsfeierlichkeiten im Kaiserhause werden von Petersburg aus große Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Heute verließen 212 russische Kriminalbeamte Petersburg, um sich über Warschau nach Königsberg zu begeben. Sie stellen bereits die zweite Kolonne des Sicherheitsdienstes für den Zaren dar, denn schon in der vorigen Woche gingen über 56 Beamte über Warschau ab. Von Königsberg aus werden die Beamten über die vom Zaren zu durchreisende Strecke verteilt werden. In Berlin und Potsdam selbst wird für den Zaren nur ein ganz kleiner Sicherheitsdienst russischerseits in Tätigkeit treten, da die preußische Polizei diesen Dienst zu besorgen hat.

Erschütternde Familientragödie.

Potsdam, 17. Mai. In Ravensberge, unweit des Teufelssees im Potsdamer Forst, hat sich gestern eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort wurde ein Vater mit 2 Kindern im Alter von 12 und 16 Jahren erschossen aufgefunden. Allem Anscheine nach hat der Vater zunächst seine beiden Söhne getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Der Revolver wurde bei den Leichen gefunden. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die drei Leichen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 40jährigen Kellner Gustav Wieland aus Potsdam und dessen Söhne Max und August. Das Motiv der Tat ist in Nahrungssorgen zu suchen.

Verschüttet.

Stettin, 17. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Nähe der Gasanstalt in Grabow bei Stettin. Dort spielten drei Knaben in einer Sandgrube. Plötzlich stürzte eine Wand der Grube ein und verschüttete die drei Knaben. Hinzueilende Arbeiter retteten zwei; der dritte wurde erstickt aufgefunden.

Liebestragödie.

Eberswalde, 17. Mai. Im Forst bei Eberswalde wurde der 25jährige Arbeiter Paul Theberjahn aus Berlin und das 21jährige Dienstmädchen Selma Reuster, das bei einer Herrschaft in Wilmersdorf in Stellung war, erschossen aufgefunden. Theberjahn, der verheiratet war, jedoch von seiner Frau getrennt lebte, lernte das Mädchen vor kurzer Zeit kennen und faßte den Entschluß, es zu heiraten. Da sich aber der Eheschließung unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenstellten, beschloß das Paar, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Ein leiser Druck.

Belgrad, 17. Mai. Rußland und Frankreich haben an maßgebender Stelle in Belgrad zu verstehen gegeben, daß für den Fall, daß die bestehenden Differenzen im Balkanbunde nicht friedlich beigelegt werden sollten, Frankreich und Rußland keine Anleihen an Serbien und Bulgarien bewilligen würden.

Neuer Zündstoff.

Wien, 17. Mai. Nach Erklärungen am Ballplatz ist in der auswärtigen Situation eine neue, ernsthafte Verschlimmerung eingetreten, die wahrscheinlich zu einer Aufschiebung der für Ende dieser Woche geplanten Reservistenentlassungen an der Südgrenze führen dürfte.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag, 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 8 Uhr: Pastor Nell; 9½ Uhr: Pastor Wischnath; 11 Uhr: Kindergottesdienst; Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauen-Verein; Freitag, 8¼ Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Westhofen. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kathol. Gottesdienst. Sonntag, 18. Mai (Dreifaltigkeitssonntag): 6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus; 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt (Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglinge); 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt (Kapl. Röseler); 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kollekte für den Bonifatius-Verein. Nachm. 2 Uhr: Maiandacht.

Filiale Lichtendorf. 7½ Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Andacht.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

18. Mai: Heiter, schön, warm.
19. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm.
20. Mai: Sommerl. warm, heiter, Gewitterluft.
21. Mai: Bewölkt, schwülwarm, Neigung zu Gewitter.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährkräftig! 2. unbedingt verdaulich! 3 Wohlschmeckend! Eine Vereinigung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist Nestle's Kindermehl. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. zu M. 1.40 ½ Dose und M. 0.75 ½ Dose. Gratisprobe durch Nestlé-Gesellschaft **Berlin** W 57. 3217

MAGGIS Suppen sind die besten!
Mehr als 40 Sorten.
3219
Achtung vor Nachahmungen!

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. 3238
Dr. Mester.

Dicke frische
Trinkeier
17 u. 18 Stück 100 Pfg.
L. Weinberg
3243

Stepp-Decken
aus erstklassigem Material gefertigt, mit geruchloser vorzüglicher Füllung. Preis Mk. 4.80, 6.90, 8.75, 12.00, 15.00. 18.50, 22 50 3237
Kaufhaus Otto Marx, Schwerte, Ostenstr. 20.

Hinweis. Die Firma J. Küster, Schwerte, hat der heutigen Auflage ein Prospekt betreffend **Weiße Woche** beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.
3233 **Die Geschäftsstelle**

Jeder
Kenner fragt nach
Opel-Fahrrädern
und
Kaiser-Nähmaschinen
— Alleinverkauf nur Hüsingstrasse 24 —
Karl Feit 2443
Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von Mk. 55.— an.
Aelteste u. Grösste Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen
Nur Hüsingstr. 24. ! ! Nur Hüsingstr. 24.

Feinste Molkerei-Süssrahmbutter
in Paketen 3245
Pfd. **125** Pfg.
L. Weinberg

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1½schläfig von echt rot. dicht. Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zus. nur Mk. 30—. Dasf Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40—. „Reklame-Betten" nur Mk. 51.—. 2schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie: Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog vers. frei. 10000 Betten schon verk. Bitte sof. bestell. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54.** Unterm Markt.



Fernruf 165 Carl Kühl Brückstr. 28
Cigarren- und Cigaretten-Vertrieb
erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.
Sekt, Liköre, Steinhäger-: Urquell, Doppelkorn, : Underberg-Albrecht, Rum Arac, Cognac etc. etc
:: **Zentrale für Wiederverkäufer.** ::

120 Eier
konserviert man mit einem Päckchen Garantol für
25 Pfennig.
Garantol und Wasserglas empfiehlt:
Carl Trog.

Krankenweine
empfiehlt 2032
in grosser Auswahl
Drogerie W. Engels,
Westhofen.

Citronen,
grosse saftige reinschalige Früchte,
Dtzd. **75** Pfg.
L. Weinberg.

Hautröte
Blütchen, Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten v. Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen verschwind. b. tägl. Gebr. der echten 1892 **Steckenpferd-Cardol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. zu haben in Westhofen bei Wilh. Engels.

Piano-gelegenheitskauf.
Einige eingetauschte, gut reparierte, ältere Instrumente, sowie 2 fast neue, wenig gespielte
Pianos 3214
sind mit Garantie sehr billig zu verkaufen. Franco Lieferung.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.
— Tel. 7881. —

OttoMarx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 30.

Nr. 113. Beilage. **Schwerter Zeitung.** Amtliches Kreisblatt. Samstag, 17. Mai 1913.

Politische Wochenschau.

Den festlichen Pfingsttagen für die ganze Welt folgen **Feiertage innerhalb des deutschen Kaiserhauses** aus Anlaß der Vermählung der jungen Hohenzollernprinzessin mit dem Welfenprinzen Ernst von Braunschweig-Lüneburg, denen auch das deutsche Volk seine herzliche Teilnahme entgegenbringt. Die große Politik erscheint für diese Zeitspanne ausgeschaltet, obwohl sich der Kaiser Nikolaus von Rußland, der König Georg von England und andere Fürsten rüsten, die Reise nach der deutschen Reichshauptstadt anzutreten und eine Fürstenversammlung zu bilden, bei der vielleicht doch etwas mehr gesprochen wird, als nur über das Wohlbefinden aller Vettern und Basen. Und daß der Zar seine älteste Tochter, die Großfürstin Olga, mit zur Spree bringt, macht jedenfalls dieses Beieinandersein noch interessanter. Eine Hochzeit macht leicht zwei, das ist ein sich oft als berechtigt erwiesener Volksglauben, der auch bei fürstlichen Hochzeiten sich verwirklichen kann, zumal es an jungen Prinzen, die die für den heiligen Ehestand erforderlichen Jahre haben, nicht fehlt. Es hieß früher, die junge Großfürstin solle einen ihrer russischen Vettern heiraten, aber die gar zu große Lebenslust des betreffenden jungen Herrn soll den Plan umgestoßen haben.

Die neue **Militärvorlage und ihre Kostendeckung** hat während der letzten Woche die öffentliche Meinung wenig beschäftigt, obwohl oder vielmehr weil die Pariser Kammer entschieden auf dem Boden der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit für die französische Armee steht. Diese Maßnahme, die schon im verflossenen Herbst in Paris ins Auge gefaßt worden ist, hätte sofortige deutsche Gegenleistungen beschließen lassen müssen, wenn die deutsche Militärverwaltung sich nicht schon früher über das, was nötig war, klar gewesen wäre. Die Aufbringung der Kosten steht durch vertrauliche Besprechungen innerhalb der Parteien und derselben mit den verbündeten Regierungen ihrer Lösung wohl näher, als man bisher annahm, und die letzteren haben nichts dagegen, wenn die akademischen Verschläge des von ihnen eingebrachten Gesetzentwurfes in das praktische Leben übertragen werden. Sicher ist, daß alle Paragraphen verworfen werden, die der Steuerschnüffelei direkt oder indirekt dienen könnten.

Die Praxis macht es heute aus. Das hat sich während des Balkankrieges so oft gezeigt, der erst dann ein anderes Bild zeigte und einen gangbaren Weg zum Frieden erkennen ließ, als die Großmächte mit unverhüllter Deutlichkeit mit Handlungen drohten. Geht es jetzt dem Frieden endlich entgegen, nachdem die **Okkupation von Skutari** durch ein internationales Besatzungskorps stattgefunden hat, so wird daraus die Lehre zu entnehmen sein, daß es zuweilen nötig ist, Trotzköpfe mit Gewalt zur Anerkennung dessen zu zwingen, was für sie am besten ist. Die Anwesenheit des deutschen auswärtigen Staatssekretärs v. Jagow in Wien dürfte mit dazu beitragen, daß kein neues Rasten in der Erledigung dieser Angelegenheiten erfolgt. Ueber die österreichische Balkanpolitik wird der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, in dem jetzt wieder eröffneten Reichsrat bedeutsame Erklärungen abgeben.

„Aller Anfang ist schwer," so hat man auf der deutsch-französischen, zumeist von Sozialisten besuchten **Verständigungs-Konferenz** in Bern gesagt, die eine Friedens-Resolution beschloß. Gewiß ist dies Wort zutreffend, aber nicht einmal da dürfen Unmöglichkeiten zu seiner Vorbedingung gemacht werden. Denn eine neue Erörterung darüber, ob Elsaß-Lothringen deutsch oder französisch ist, kann niemals stattfinden, das wäre nach der klaren Festsetzung des Friedens-Vertrages zu Frankfurt a. M. ein Schlag ins deutsche Gesicht. Die Chauvinisten in Paris wollen das heutige deutsche Reichsland wieder mit Frankreich vereinigt sehen; die sogen. Friedensfreunde und Sozialisten an der Seine schlagen eine Verständigung auf der Grundlage vor, daß Elsaß-Lothringen neutralisiert werden soll. Auch darauf kann das Deutsche Reich nicht eingehen, denn diese Neutralisierung bedeutete einen neuen Waffengang.

Franzosen wie Deutsche haben in ihrem neuen afrikanischen Besitz in Marokko resp. Neu-Kamerun jetzt militärisch zu tun. Zum Glück dürfen wir für unsern Teil erwarten, daß die zwar strapazenreichen Expeditionen ins Innere des dunklen Erdteils trotz wiederholter Gefechte doch keine größeren Verluste bringen werden. Die Engländer behalten ihren häuslichen Aerger mit den tollen Wahlwettern; um sich einige Erholung zu gönnen, haben die von ihnen am meisten belästigten britischen Minister Asquith und Churchill eine längere Mittelmeerreise angetreten. An die Einführung des Frauen-Wahlrechts ist auch in England für absehbare Zeit nicht zu denken.

Friedensklänge!

Im wunderschönen Monat Mai,
Wenn alle Knospen springen,
Da liebt man nicht das Kriegsgeschrei,
Da will man lieber froh und frei
Ein wonnig Liedchen singen;
Wenn hell auf Wald und Wiese lacht
Die gold'ne Maiensonne,
Dann ist man nicht auf Streit bedacht,
Man freut sich an der Blütenpracht,
Und atmet Maienwonne!

Drum klingt wohl auch im Monat Mai,
Da alle Knospen sprangen,
Dort unten weit, in der Türkei,
Des Friedens liebliche Schalmei
Nach all' dem Streit, dem langen.
Der Sultan und der Balkanbund,
Des langen Haders müde,
Sind plötzlich milden Sinnes, und
Befehlen aus besagtem Grund
Den Kriegern: Ruh' im Gliede!

Man liebt zur Zeit, wenn's Blüten schneit,
Den Mißklang nicht, den herben,
Herr Niki selbst zeigt sich bereit,
Er will sich doch die Frühlingszeit
Nicht ganz und gar verderben.
Wie gern er in Skutari blieb —
Er darf nicht annektieren —,
Und mußte, was ihm gar nicht lieb,
Der Not, und nicht dem eig'nen Trieb
Gehorchend, retirieren!

Herr Niki gab die Festung frei,
Bald wird sein Zorn verrauchen;
Er denkt, nun sei es wie es sei,
Im wunderschönen Monat Mai
Kann man auch Geld gebrauchen
Und dieses wird gar reichlich nun
Ihm als Entschädigung werden,
Dann braucht er weiter nichts zu tun,
Er kann auf seinen Lorbeern ruh'n,
Als reichster Fürst auf Erden!

Nun will er nicht mehr zornig, wild
Den Heldentod gar sterben,
Der Balkan zeigt ein ander Bild,
Denn gleichfalls denken friedlich-mild
Bulgaren, Griechen, Serben.
Es wurde glänzend offenbar
Der Mächte Will' und Stärke,
Und wieder, wie schon oft es war,
Sitzt nun der Diplomaten Schar
Am edlen Friedenswerke!

Im wunderschönen Monat Mai,
Da Halm' und Gräser schießen,
Heißt's unten weit in der Türkei,
Daß jeder Schuß vom Uebel sei,
Drum will man Frieden schließen!
Der holde Frühling hat besiegt
Die bitterbösen Streiter,
Und wie die Sache einmal liegt,
Und wenn auch sonst der Schein nicht trügt,
Wird's diesmal ernst!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. Mai. (Leichenfund.) Gestern abend wurde in der Martinstraße die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden, die in einer Pappschachtel verpackt war. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

* **Dortmund,** 16. Mai. (Pferd und Wagen gestohlen.) Ein ebenso drolliger wie verwegener Diebstahl ereignete sich in der vergangenen Nacht in der Hansastraße. Ein Droschkenkutscher, der sein Gefährt auf der Straße hatte stehen lassen, um in einer Wirtschaft ein Glas Bier zu trinken, mußte nach seiner Rückkehr die Erfahrung machen, daß Spitzbuben ihm das Gefährt, das mit zwei Pferden bespannt war, entführt hatten. Bis jetzt fehlt von den Tätern jede Spur.

* **Dortmund,** 16. Mai. (Eine gefährliche Spielerei) der Kinder ist das Entfachen eines kleinen Feuers auf Wiesen und freien Plätzen. Daß dieses Tun für die Beteiligten eine gewisse Gefahr in sich birgt, mußte gestern nachmittag wieder ein kleiner Junge erfahren. Das vierjährige Söhnchen Heinrich der Eheleute H. Kohlstädt, Scharnhorststraße 10, das die Freude an dem Feuer aus nächster Nähe genießen wollte, wurde plötzlich von einer durch den Wind auf ihn zuschlagenden Flamme getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Soest,** 16. Mai. (Wieder Garnison.) Dem „Volksbl." wird geschrieben: „Das dritte Bataillon 15ter kommt also bestimmt nach Soest. Herr Oberst v. Massow ist vorige Woche in Soest gewesen zur Besichtigung des Geländes, welches für Kaserne und Exerzierplatz in Frage kommt. Dagegen bekommt Paderborn außer der Maschinengewehr-Kompagnie eine selbständige Maschinengewehr-Abteilung, und zwar auf dem Platz, der ursprünglich für das dritte Bataillon bestimmt war. Die Friedensstärke wird ab 1. Oktober cr. pro Bataillon um 144 Mann erhöht, so daß Paderborn und auch Neuhaus keinen Schaden haben wird. Ueberhaupt kommen nach Westfalen nur zwei neue Bataillone."

* **Hamm,** 16. Mai. (Der rasende Ehemann.) In der Nacht zum Dienstag kam es auf der Nordstraße zwischen zwei Eheleuten aus Radbod zu Streitigkeiten, wobei die Ehefrau mehrere Schläge erhielt. Darauf lief der „zärtliche" Ehemann auf die in der Nähe befindliche Brücke und stürzte sich in den Mühlenarm der Lippe. Auf das Geschrei der Frau eilten mehrere Personen herbei; der Mann hatte sich jedoch inzwischen unter der Brücke in Sicherheit gebracht. Das allseitige Zureden, wieder hervorzukommen, war vergeblich, so daß schließlich die Polizei den Mann wieder aufs Trockene bringen mußte. Der Gerettete schien damit durchaus nicht einverstanden zu sein, denn er gebärdete sich wie ein Wilder, so daß er in Schutzhaft genommen werden mußte. In der Polizei mußten ihm sogar die Hosenträger und das Hemd fortgenommen werden, weil er versuchte, sich damit das Leben zu nehmen.

* **Horstmar,** 16. Mai. (Unverzeihlicher Leichtsinn.) In Gegenwart seines 7jährigen Neffen, des Schülers Otto Kuschinski, hantierte der Bergmann Wilhelm Meyer mit einem Revolver, wobei sich dieser plötzlich und unerwartet entlud und die Kugel dem in unmittelbarer Nähe stehenden Knaben in den Kopf drang. Die schwere Verletzung hatte den alsbaldigen Tod des Knaben zur Folge. Der unglückliche Schütze ist heute in Untersuchungshaft gebracht worden.

* **Herne,** 16. Mai. (Sprengunglück.) Auf der Zeche Shamrock, Schacht 3/4, entzündete sich bei Sprengarbeiten ein angelegter Schuß vorzeitig. Durch die umherfliegenden Gesteinsstücke wurden die in der Nähe arbeitenden Bergleute Gebrüder Redecker aus Eickel gefährlich verletzt. Der ältere der beiden Brüder, ein Witwer mit mehreren Kindern, mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* **Herne,** 16. Mai. (Grubenunglück.) Im unterirdischen Grubenbetriebe des Schachtes 1/2 der Zeche „Shamrock" wurden in der Morgenschicht vier Bergleute von Gesteins- und Kohlenmassen, die sich infolge Stempelbruchs gelöst hatten, verschüttet. Zwei Bergleute wurden tödlich verletzt, die andern beiden erlitten erhebliche Verletzungen.

* **Eickel,** 16. Mai. (Schwer gebüßter Uebermut.) Auf der Kurfürstenstraße vergnügte sich ein 10jähriger Knabe damit, ein Pferd mit einem Stecken an die Hinterbeine zu schlagen. Das Tier trat aus und traf den Knaben so unglücklich vor den Kopf, daß er zusammenbrach und nach wenigen Minuten tot war.

* **Papenburg,** 16. Mai. (Ein zweiköpfiges Kalb.) Eine Kuh des Landwirts Meiners in den Aschendorfer-Bülten bei Papenburg brachte ein kräftiges Mutterkalb zur Welt, das zwei völlig gleich große gut entwickelte Köpfe hatte. Die etwa 20 Ztm. langen Hälse des munteren Tierchens trennten sich oberhalb der Brust. Leider hat der Besitzer der Kuh diese so seltene Abnormität abschlachten lassen, was jedenfalls wohl etwas sehr voreilig geschehen ist, denn es wurden bald hohe Summen für das muntere zweiköpfige Tierchen geboten. Das Fell ist allerdings noch vorhanden.

* **Mörs,** 16. Mai. (Vom eigenen Bruder bestohlen.) Ein hier wohnender Anstreicher benutzte die Abwesenheit seines Bruders, um diesem ein Sparkassenbuch über 1700 Mark zu stehlen. Der Spitzbube hob auf der Sparkasse in Kapellen 900 Mark ab, zerriß das Buch und warf es fort. Von dem Bestohlenen wurde der Verlust des Buches jedoch bemerkt, und als der Bruder nach Mörs zurückkehrte, wurde er sofort verhaftet. Von dem veruntreuten Gelde hatte der Dieb noch nichts verausgabt. Das Buch konnte in der Nähe der Sparkasse auf einer Wiese wiedergefunden werden.

* **Köln,** 16. Mai. (Eisenbahnzusammenstoß.) In Gerolstein stieß gestern abend gegen 7 Uhr ein Güterzug mit einem Rangierzug zusammen. Ein Bremser war sofort tot, einer wird vermißt. Mehrere Beamte wurden mehr oder minder verletzt. Etwa 30 Wagen sind ineinander geschoben worden.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau. 33

Sie verdankte ihm, nebst der Tante, viel, sehr viel! Sie kannte so manches, gleich ihr ehrlich ringendes, nach Erfolg strebendes junges Talent, dem keine Anerkennung wurde aus dem einfachen Grunde, weil sich niemand gefunden, der dem oder der Betreffenden zu jenem verholfen hätte; sie sah nun seine Gestalt so deutlich vor sich, als sie, halb die Augen schließend, seiner gedachte, daß sie vermeinte, sie müsse ihn anrufen.

Schön war er durchaus nicht und auch nicht mehr allzu jung, nämlich im Vergleich mit ihren zwanzig Jahren; aber eine äußerst sympathische, echt vornehme, männliche Erscheinung. Sie fühlte sich so sicher, so unendlich geborgen in seiner Nähe, wie noch nie in der eines andern. Sie hatte ihn auch lieb, sehr sogar, wie man einen Freund, einen Bruder, einen Wohltäter liebt — anders nicht, nein, anders nicht!

Ein Schatten lief über ihr feines Gesicht — eine wehe Empfindung schlich in ihr Herz: mitunter sah sie in Lynkens Augen ein Licht aufblitzen, ein viel wärmeres Licht, als sie um seinetwillen wünschte; wenn sie ihm mehr wäre als nur die Künstlerin, als sein Geschöpf? Wenn er in ihr mehr das Weib liebte?

Aber nein, sie täuschte sich wohl nur, wünschte, daß diese Annahme Täuschung sein möge.

Sie riß sich energisch los von dieser sie peinigenden Vorstellung und versuchte, wieder an ihren heutigen glänzenden Erfolg zu denken; aber auch da schob sich — nicht aufdringlich, aber doch wie ganz selbstverständlich — Lynkens bedeutende Persönlichkeit in ihren Gedankengang. Endlich aber wurde sie so schläfrig, daß sie sich eilig zur Ruhe begab.

Der nächste Morgen brachte so abscheuliches Wetter, daß man nicht daran denken konnte, auszugehen.

„Herr von Lynken wird wohl nicht kommen," meinte Fräulein Langfeld, die sich von ihrer gestrigen Migräne ganz erholt hatte und frisch und munter am Frühstückstisch saß, „oder doch?"

„Aber ja, Tanterl; den schreckt nicht so bald ein Wetter. Ein ehemaliger Soldat!" lachte Dora. „Na, und dann hat er doch seinen Wagen, bei ihm ist's nicht wie bei den armen Leuten."

Um die Besuchsstunde erschien Lynken wirklich, heiter und froh aussehend und ein paar wundervolle Rosen in der Hand.

„Ich bringe Ihnen keine Wagenladung, Dora, und Sie müssen auch nicht böse sein, daß ich erst heute damit antrete, aber Sie kennen mich genugsam, um mich recht zu verstehen, nicht wahr?"

Dankbar lächelnd, nahm sie die köstlich duftenden Rosen aus seiner Hand entgegen.

„Und Sie wissen, Herr von Lynken, daß diese wenigen Blumen hier mir mehr Freude machen als —"

„Dora, ist's wahr?" unterbrach er sie beinahe stürmisch. „Sie haben wirklich an meiner bescheidenen Gabe mehr Freude als an den Ihnen gestern von einer jubelnden Menge gespendeten, zum Teil so kostbaren Gewinden?"

„Ja! Denn Ihre Gabe spendet wahre Freundschaft," entgegnete sie einfach, mit Wärme seine Rechte drückend.

„Ich danke Ihnen, Dora," sagte er, ihre Hand an die Lippen führend.

Nun erschien auch Tante Thekla im kleinen, doch behaglich eingerichteten Salon, um den vornehmen Besuch zu begrüßen, zu welchem Zweck die gute Dame sorgfältig Toilette gemacht hatte und in ihrem „Schwarzseidenen" mit dem feinen Blondenhäubchen auf dem grauen, doch noch ziemlich vollen Scheitel sehr gut aussah. Baron von Lynken ging auch der lieben Dame entgegen und neigte sich ritterlich über ihre schmale Hand; als er aber diese küssen wollte, wußte Fräulein Langfeld es geschickt zu verhindern.

Man sprach dann von dem gestrigen Abend — das heißt, Lynken erzählte lebhaft von Doras Erfolgen; dann fragte er sie, ob sie hier in W. noch ein zweites Konzert geben wolle?

Dora war heute noch nicht recht schlüssig und befragte deshalb den Freund um seine Meinung.

„Nun, Dora, ich hab' mich gestern schon mit dieser Frage eingehend beschäftigt und meine, Sie sollten hier in ungefähr vierzehn Tagen ein zweites Konzert veranstalten und dann, wissen Sie, Dora, was ich für Sie im Sinne hätte?"

„Und das wäre?" fragte sie lebhaft interessiert.

„Daß Sie dann Ihr nächstes Konzert in Paris geben sollten."

„In Paris? O!" wiederholte sie, unbewußt die Hand auf seinen Arm legend, mit leuchtenden Augen und strahlendem Lächeln. Aber jäh verlor ihre Miene den glücklichen Ausdruck und seufzend senkte sie den feinen Kopf.

„Was ist Ihnen, Dora?" fragte er, darüber besorgt geworden.

„Ich kenne doch keine Seele in Paris und dann — meine Tante — und — und — Sie —"

„Wenn Sie wollen, Dora, so haben Sie sich um Weiteres gar nicht zu kümmern; Ihr Tanterl können Sie mitnehmen — und ich — nun, ich werd' mir halt dann auch Paris wieder einmal ansehen."

„Sie sind so gut, so unendlich gut, mein Freund," flüsterte Dora ihm mit bewegter Stimme zu.

Er nahm nur stumm ihre noch immer auf seinem Arm ruhende Hand in die seine und sie verstand ihn und lächelte ihm sanft zu.

In der Folge geschah denn auch alles so, wie Herr von Lynken es sich ausgedacht hatte. —

Doras zweites Konzert brachte ihr nicht nur vielen Ruhm ein, sondern auch reichen, klingenden Erfolg und so trat sie denn in Begleitung der Tante, die durch den Umstand, daß dieser Ausflug in die Welt das erste, große Ereignis in ihrem sechzigjährigen, bis dahin so stillen, Erdenwallen war, in einen beinahe anormalen Zustand geriet, die Reise nach Paris an. Auch die Jahreszeit war für ihr Unternehmen die denkbar günstigste, da die vornehme, elegante Welt vollzählig in der Hauptstadt anwesend war. Baron von Lynken war ihr vorausgereist, um sie bei der Ankunft „feierlichst einzuholen", wie er lachend zu ihr gesagt hatte.

„Ich habe Angst, mein Freund," meinte sie am Morgen des großen Tages zu Baron von Lynken.

„Das sollen Sie aber nicht, Dora! Und warum denn auch Lampenfieber?"

Sie machte dann mit großer Sorgfalt Toilette, wohl wissend, daß viel auf den ersten Eindruck ankam, und als sie sich im großen Spiegel ihres Hotelzimmers musterte, konnte sie mit dem Gesamteindruck ihrer Erscheinung wohl zufrieden sein: ihre feine, vornehme Schönheit kam entzückend zur Geltung in der lichtrosa Seidentoilette, zu der sie außer den von Lynken gespendeten Rosen nicht den mindesten Schmuck trug.

Als sie das Podium betrat, wurde sie von dem vornehmen Publikum sehr warm empfangen und fühlte deutlich, daß Lynken in seiner treuen, ehrlichen und durchaus selbstlosen Freundschaft auch hier für seinen Schützling Stimmung gemacht hatte. Verstohlen suchte ihr Blick den Freund, den sie denn auch bald in einer Loge entdeckte, neben ihm Tante Thekla, die kaum aufzuschauen wagte und sich in dieser glanzvollen Umgebung offenbar recht unheimlich fühlte. 203,16

Doras und Lynkens Augen begegneten sich in herzlichem Gruß und alle und jede Angst wich aus ihrer Seele: in seiner Nähe bangte ihr nicht mehr.

Ruhig, als wären nur er und sie im Saal, nahm sie am Piano, einem prachtvollen Steinway, Platz und entzückte — völlig aufgehend in ihrer Kunst — die Zuhörer derart, daß sich alle hingerissen fühlten und, als sie geendet, die stürmischen, von einem wahren Blumenregen begleiteten Beifallsbezeugungen kein Ende nehmen zu wollen schienen, ein neuer, glänzender Erfolg zu verzeichnen war.

Moderne Wasch-Stoffe.

Hervorragend billig!

Wir bringen zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine **Riesen-Auswahl** in **Wasch-Stoffen** von den billigsten bis zu den feinsten Genres. Die von der Mode bevorzugten Gewebe wie **Voile, Crepon, Frotté, Mousseline** etc. finden Sie in besonders reichem und geschmackvollem Sortiment.

Hervorragend billig! 3232

Mouseline imit., hübsche mod. Dessins Mtr. 38, 32 — 29 Pf

Mouseline imit., hocheleg. Bordüren, Neuheiten Mtr. 75, 65 — 58 Pf

Reinw. Mouseline teils mit Bordüren Mtr. 145, 125, — 85 Pf

Reinw. Mouseline mit aparten Bulgaren-Bordüren Mtr. 2.45 2.20 — 1.95

Kleiderleinen uni und gestreift Mtr. 75, 68, — 38 Pf

Kleiderleinen uni mit Bordüren Mtr. 85, — 58 Pf

Zephir-Leinen ca. 80 cm breit, für Hemden u. Blusen Mtr. 125, 95, — 68 Pf

Wasch-Crepon sehr eleg., weiss m. schw. Nadelstr. Mtr. 165, 145, — 95 Pf

Wasch-Crepon ca. 110 cm breit, uni, farbig und weiss Mtr. — 1.95

Japanischer Crepe hellblau und beige Mtr. — 1.45

Wasch-Voile weiss mit farbigen Tupfen Mtr. — 1.35

Voile imprimé, Futuristen- u. Kubisten-Dessins Mtr. 2.25, — 1.95

Frotté ca. 110 cm breit, in allen mod. Farben Mtr. 3,40 — 2.40

Kostümleinen ca. 120 cm breit, uni, weiss, beige u. hellblau Mtr. — 2.70

Wasch-Panama weiss u. crême, für Russenkittel geeignet, Mtr. 145, — 90 Pf

Seiden-Rips für Mäntel und Kostüme geeignet Mtr. — 1.85

Weisse Waschstoffe:

Tupfenmull weiss, in allen Stellungen Mtr. 175, 125, 95, — 75 Pf

Stickereistoffe ca. 120 cm breit, hochaparte Sachen Mtr. 4.40, 3.25, 2.75 — 1.95

Stickereistoffe ca. 120 cm breit, Voile u. Crêpe mit herrl. Bordüren, Mtr. 12.50 7.50 — 6.80

Besondere Kaufgelegenheit: Ein Posten **halbfertige Roben** weit unter Preis!

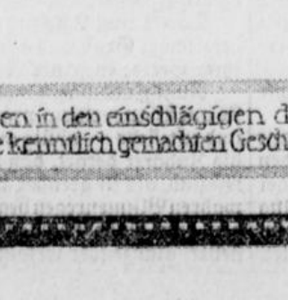
Schürzen-Batiste durchbrochen, enorme Dessin-Auswahl, Mtr. 125, 85, 68, 55, 42, — 29 Pf

Beachten Sie gefl. unsere Front-Schaufenster.

SINN & CO. G. m. b. H. Hagen.

Stets Neuheiten in Blusen und **Kostüm-Röcken** in grösster Auswahl.
Gebr. Stein, Schwerte. 6

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an. Gold-Tapeten von 20 Pfg. an in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 794.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg. 891



Hühneraugen beseitigt radikal „Iscret", à 50 Pfg. Nur bei Max **Mehlhose,** Drogerie, Ostenstrasse 3. 2801

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräft. Einreiben mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), und außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt b. **W. Heppe Nachf.,** Drog.

Für Hühner u. Küken ist das beliebte **MUSKATOR** Trocken-Futter 2439
die beste Fütterungs-Methode.
Fabrik-Niederlage bei
L. Weinberg Schwerte — — Telefon 56 — —

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in alt bewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus Ibach.

RUD. IBACH SOHN, gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere Auszeichnungen
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**
Älteste u. größte Pianofabrik des westf. Industriebezirks. 2. Fabrik: Berlin S. 42.
Pianos u. Flügel mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
Katalog gratis. Lieferung direkt an Private auch geg. Raten von monatl. 20 Mk. an. Jahresverkauf ü. 1000 Instr.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfennig-Cigarette



Beachten Sie den Namen
„Miriam"
und die Firma
„Yenidze"

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Spezialmarke:
Salem Aleikum
„trustfrei"

in der Dämmerung nicht übersehen konnte, öffnete das Fenster und warf beides in den Hof.

Dann setzte sie sich wieder zu ihm an den kleinen Sophatisch, und der Eifer, mit dem sie weitersprach, verschönte ihr Antlitz ganz ungemein.

Bruno Helgendorf, der sie genau beobachtet hatte, dachte sich: „— sie hat noch viel schönere Rehaugen als die andere sie hatte, und Herzensgüte gehört gewiß zu ihren Eigenschaften —"

Plötzlich nahm er Lores Hand, drückte seine Lippen darauf und meinte ganz schüchtern:

„Da wir doch Herzlieb nicht teilen können und sie doch beide behalten möchten — wie wär's, wenn die neue Mama den neuen Papa mit in Kauf nehmen möchte —?"

Da lächelte Lore Finkenbusch — nickte wieder leise — und reichte ihm beide Hände.

Und so bekam an diesem Festesvorabend Herzlieb Halm ein neues Elternpaar, dem „Mammis" Tod und der Engel der Barmherzigkeit mit rosenrotem Finger die Herzen berührt und erschlossen hatte.



Eine bemerkenswerte archäologische Entdeckung ist in der Gegend von Ancona gemacht worden. In einem Grabe der gallischen Zeit hat man zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber gefunden, die nach der Ansicht der Professoren Ferrero und Tell' Osso wahrscheinlich die Summen darstellen, die die Römer dem gallischen Führer aushändigten, um ihn nach der Plünderung Roms zum Abzug aus der Stadt zu bewegen.

Humor.

Eine gute Auskunft. Ein Arbeiter war wegen eines unbedeutenden Vergehens angeklagt. „Sehen Sie irgend jemand hier im Saal, der sich für Ihren guten Ruf verbürgen könnte?" fragte der Richter.

„Jawoll, Herr Richter, der Herr Wachtmeester da drieben."

Der Wachtmeister war aufs höchste erstaunt. „Ich kenne den Menschen gar nicht, Herr Rat," erklärte er.

„Nun, Herr Richter," rief der Arbeiter, „ick wohne schon seit 20 Jahren in dieses Viertel und wenn der Wachmeester mir nich kennt, spricht det nich zu meinen Junsten?"

*

Kleider machen Leute. „So sagt man," sprach der Bettler, „aber ich möchte doch daran zweifeln, ob es wahr ist." Er blickte dabei in einen kleinen Handspiegel. „Da trage ich nun die Stiefel eines Bankdirektors, die Hosen eines Rittergutsbesitzers, den Rock und die Weste eines Freiherrn und den Hut eines Grafen, aber trotzdem wird mich jeder, der mich sieht, für nichts anderes als einen Landstreicher halten."

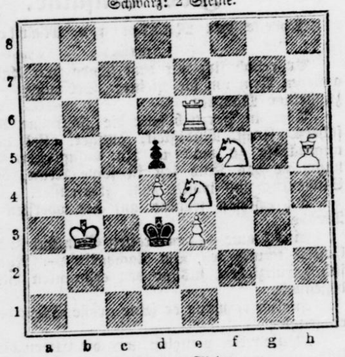
Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Kleine Vögel, kleine Nester.

Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 319.

Von A. Kannenberg in Riga.
(„Rigasche Rundschau".)
Schwarz: 2 Steine.



Weiß: 7 Steine.

Weiß zieht an und setzt im 3. Zuge matt.

1. . . . . d3×e4 2. Tg6—g1 Kd3—d2 3. Tg1—d1‡.
1. Te6—g6 Kd3×e4 2. Lh5—e2 Ke4×f5 3. Le2—d3‡.

Partie Nr. 322.

Aus einem Simultanspiel des Nachziehenden.
Gespielt zu Prag am 11. November 1912.
(Nach der „Deutschen Schachzeitung".)

Weiß: Opocenski.
Schwarz: R. Spielmann, München.

Vierspringerspiel.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	**e7—e5**
2. Sg1—f3	**Sb8—c6**
3. Sb1—c3	**Sg8—f6**
4. Lf1—b5	a7—a6

Nach Spielmann die beste Verteidigung.

5. Lb5×c6	d7×c6
6. Sf3×e5	

Einige in den letzten Turnieren zu San Sebastian, Pisthyan und Breslau gespielte Partien haben gezeigt, daß sich mit dieser Fortsetzung kein großer Gewinn herausschlagen läßt. Am besten ist wohl der einfache Zug 6. d2—d3 und dann das beliebte Springermanöver Sc3—e2—g3.

6.	Sf6×e4
7. Sc3×e4	Dd8—d4
8. 0—0	Dd4×e5
9. d2—d4	De5—d5!

Früher zog man immer De5—f5, worauf Weiß in der Tat einen starken Angriff erlangt.

10. Tf1—e1	Lc8—e6
11. Lc1—g5	Lf8—d6
12. Ta1—c1	b7—b5

Wegen c2—c4—c5 darf Schwarz hier und in den nächsten Zügen nicht rochieren.

13. b2—b3	b5—b4
14. a2—a3	

14. Se4×d6+ nebst 15. Dd1—d2 führte zu einem Remisspiel.

14. . . .	a6—a5
15. c2—c4	b4×c3
16. Lg5—f6	0—0
17. Tc1×c3	Le6—f5!

Schwach wäre Ld6×a3 wegen 18. Tc3—g3.

18. Dd1—f3	

Weiß rechnet allzu optimistisch auf Lf5×e4 19. Te1×e4 g7×f6 mit Matt oder Dameverlust. Er übersieht aber das interessante Gegenopfer, womit Schwarz den Spieß umdreht. (Spielmann.)

18. . . .	Ta8—e8
19. Tc3—e3	Te8×e4!
20. Te3×e4	g7×f6

und Schwarz gewann.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

4. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 113. **Samstag, 17. Mai 1913.**

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Telegramm war in der Tat sehr wohl danach angetan, ihn mit Bestürzung zu erfüllen, denn es lautete:

„Hubert Almröder hier schwer erkrankt. Lebensgefahr nicht ausgeschlossen. Bitte, Frau Almröder benachrichtigen.

Dr. Joseph Asam."

Aufgegeben war das Telegramm in München. Der Maler mußte also von seiner langen Reise endlich zurückgekehrt sein. Und da der unterzeichnete Absender ohne Zweifel der Arzt war, in dessen Behandlung er sich befand, so gab sich Henry keiner Täuschung darüber hin, daß die Mitteilung sehr ernst zu nehmen sei, und er durfte nicht einen Augenblick zögern, Helga mit ihrem Inhalt bekanntzumachen. Beklommenen Herzens stieg er zu seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung empor, denn eine sichere Ahnung sagte ihm, daß dieser unerwartete Zwischenfall eine neue große Veränderung für ihn bedeuten würde, und gewiß alles andere eher, als eine Veränderung zum besseren.

Er trat in das Wohnzimmer, in der Erwartung, seine Schwester darin zu finden. Sie war nicht da, aber es schien, daß sie das Gemach soeben erst verlassen hatte, denn auf dem Tischchen am Fenster lag ihre achtlos hingeworfene Näharbeit und daneben ein entfaltetes Zeitungsblatt, in dem sie offenbar eben noch gelesen. Henry würde dem Blatte keine Beachtung geschenkt haben, wenn ihm nicht aufgefallen wäre, daß es den Namen einer ihm bisher völlig unbekannt gewesenen Münchener Zeitung am Kopfe trug, und wenn er nicht zugleich wahrgenommen hätte, daß eine Stelle des Druckes mit dicken Blaustiftstrichen umrandet war. Und nun sah er auch auf dem Boden das Streifband liegen, auf dem in anscheinend verstellter Handschrift Helgas Adresse stand. Irgend jemand mußte ihr diese Zeitung zugeschickt haben, in der Annahme, daß etwas darin für sie von Interesse sei. Und Henry konnte nach dieser Entdeckung der Versuchung nicht mehr widerstehen, den durch die Markierung hervorgehobenen Artikel hastig zu überfliegen. Er trug die Ueberschrift: „Der Herzensroman eines bekannten Münchener Künstlers", und lautete:

„Viel besprochen wird in der hiesigen Gesellschaft eine Affäre, deren Mittelpunkt einer unserer bekanntesten und vom Glücke bisher in geradezu unerhörter Weise begünstigten jüngeren Maler bildet. Die Angelegenheit ist allerdings in ihren Anfängen nicht mehr ganz neuen Datums, denn sie bildete schon vor etlichen Monaten eine lebhaft erörterte Bereicherung unserer chronique skandaleuse. Aber durch den für den Hauptbeteiligten sehr unerfreulichen Abschluß, den sie in jüngster Zeit gefunden, ist sie wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Es handelt sich um den namentlich als mondainer Porträtmaler sehr geschätzten und hoch bezahlten Hubert A., einen Künstler, dessen glänzende Erscheinung und dessen sicheres Auftreten ihm schon im Beginn seiner Laufbahn einen bevorzugten Platz in der besten Gesellschaft gesichert hatten. Am stärksten befestigt allerdings wurde diese Stellung wohl durch den Umstand, daß A. vor etwa zwei Jahren eine auffallend schöne junge Dame aus einer der ersten hamburgischen Patrizierfamilien als Gattin heimführte. Man erzählte sich damals überall von einer Mitgift, die nach hunderttausenden, wenn nicht nach Millionen gezählt habe, und man wunderte sich deshalb auch nicht über die fürstliche Einrichtung, die der Künstler seiner Bogenhausener Mietvilla gab, wie über den einem riesigen Vermögen entsprechenden Zuschnitt seiner Haushaltung. A. übte eine verschwenderische Gastlichkeit, und man war gewöhnt, ihn namentlich zur Faschingszeit an der Spitze beinahe jeder großen gesellschaftlichen Veranstaltung zu sehen. Obwohl das kühle und bis zur Abweisung zurückhaltende Wesen seiner schönen Gattin bald allgemein auffiel, hielt man die Ehe des Künstlers doch für vollkommen glücklich, bis während des letzten Faschings ein Ereignis eintrat, das durch die begleitenden Umstände ganz das Aussehen einer ehelichen Katastrophe erhielt. Noch werden sich ja viele unserer Leser mit lebhaftem Vergnügen des prächtigen Künstlerfestes „Eine Nacht der Kleopatra" erinnern, das diesmal den Höhepunkt der vornehmeren karnevalistischen Veranstaltungen bedeutete und an dessen Arrangement Hubert A. den hervorragendsten Anteil hatte. Bei dem Festspiel, das diesen für alle Teilnehmer unvergeßlichen Abend einleitete, agierte A., durch seine bestechende männliche Erscheinung von vornherein dazu prädestiniert, die Rolle des Antonius, während die der Kleopatra nicht, wie man es allgemein erwartet hatte, von seiner Gattin, sondern von einer der Münchener Künstlerwelt bis dahin ganz unbekannten Persönlichkeit, der polnischen Gräfin W., übernommen worden war. Darüber, daß man in ganz Isar-Athen keine geeignetere Darstellerin der üppigen ägyptischen Königin und Buhlerin hätte ausfindig machen können, gab es allerdings nur eine einzige Stimme. Diese Kleopatra war einfach berückend, und dem Interesse, das man ihrer raffigen Schönheit entgegenbrachte, tat es nicht den geringsten Abbruch,

daß über die Vergangenheit des bezaubernden Fremdlings die abenteuerlichsten Gerüchte umliefen. Selbstmorde, die um ihretwillen verübt worden waren, und tragisch verlaufene Zweikämpfe, zu denen sie den Anlaß gegeben haben sollte, spielten in diesen mehr oder weniger romantischen Geschichten eine große Rolle, und es war jedenfalls sicher, daß die reizende polnische Witwe mancherlei auf dem Gewissen hatte, was man einer Dame der heimischen Gesellschaft nimmermehr verziehen haben würde, selbst wenn sie über ein so riesiges Vermögen verfügt hätte, wie man es der Gräfin W. nachsagte. Es war offenkundig, daß sich etliche Schmetterlinge aus unserer Lebewelt an dieser unwiderstehlich lockenden Flamme die Flügel verbrannt hatten, aber ebenso offen lag es für alle Teilnehmer an dem Künstlerfest zutage, daß die Polin unter all den eifrigen Bewerbern um ihre Gunst nur einen einzigen auserwählt hatte: ihren in Manneskraft und Manneschönheit prangenden Partner Hubert-Antonius. Die Art, in der die beiden sowohl auf der Generalprobe wie auf dem Feste selbst miteinander verkehrten, erregte um so größeres Aufsehen, als die Gattin des Malers bei der Veranstaltung nicht erschienen war. Man fand das Benehmen des Künstlers und der Gräfin geradezu skandalös, und man war nach dieser beinahe tollkühnen Herausforderung der öffentlichen Meinung kaum noch überrascht, als sich wenige Tage später das Gerücht verbreitete, Hubert A. habe alle seine begonnenen Arbeiten und alle seine Aufträge im Stich gelassen, um in Gesellschaft der Gräfin an die Riviera zu reisen, während seine junge Frau gleichzeitig das Haus verlassen habe und zu ihren Hamburger Verwandten zurückgekehrt sei. Jedenfalls stand die Villa in Bogenhausen plötzlich leer, und ihre sonst so gastlich geöffneten Pforten sind den zahlreichen Freunden des jungen Künstlers bis auf den heutigen Tag verschlossen geblieben. Die Affäre wurde damals sehr viel und, wie man sich denken kann, in einem für Hubert A. nicht gerade schmeichelhaften Sinne beredet; aber sie wäre doch vielleicht nach und nach in Vergessenheit geraten, wenn nicht Nachrichten, die vor einigen Tagen aus Biarritz hierher gelangten, von einem recht kläglichen Abschluß des pikanten Romans zu erzählen gewußt hätten. Die Berichte meldeten von einer turbulenten Szene, die sich im Foyer eines dortigen Hotels zugetragen. Ein deutscher Maler, Hubert A., hatte die polnische Gräfin W., als sie am Arme eines sehr hochgeborenen österreichischen Aristokraten das Foyer betrat, heftig insultiert und ihren Begleiter, der natürlich zum Schutze der Dame intervenierte, tätlich angegriffen. Von Bediensteten des Hotels überwältigt, war der Tobende der Polizei übergeben und von dieser nach zweitägiger Gefangenschaft ausgewiesen worden. Von einer Duellforderung hatte der beleidigte Aristokrat abgesehen, nachdem der Künstler von dem für den Oesterreicher zuständigen Ehrenrat für nicht satisfaktionsfähig erklärt worden war. Und als man Hubert A. aus der Haft entließ, hatte der hochgeborene Herr das Bad bereits verlassen, und zwar wiederum in Gesellschaft der Gräfin W., die gar kein Hehl daraus gemacht hatte, daß sie seine Geliebte sei. Wie es scheint, sind die verbotenen Seligkeiten des Herrn A. also nur von recht kurzer Dauer gewesen, und er dürfte um so mehr Veranlassung haben, seine Herzensirrung zu bereuen, als er nicht nur durch diese Vorkommnisse in der Münchener Gesellschaft so gut wie unmöglich geworden ist, sondern als sich auch seine pekuniären Verhältnisse recht unerfreulich gestaltet zu haben scheinen. Man spricht ziemlich laut davon, daß die ganze Herrlichkeit des fürstlich Bogenhausener Künstlerheims nichts als ein grandioses Blendwerk gewesen sei, daß die Millionenmitgift der schönen, unnahbaren stolzen Hamburgerin nur in der Einbildung derer bestanden habe, die dem Maler daraufhin einen fast unbegrenzten Kredit gewährten, und daß bei der Größe der vorhandenen Schuldenlast ein vollständiger wirtschaftlicher Zusammenbruch des noch vor wenigen Monaten so vielumworbenen Künstlers unmittelbar bevorstände. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen dürften die kommenden Ereignisse den Leuten, die so sprechen, vollkommen recht geben, und wenn auch das vorzeitige Ende einer mit den höchsten Erwartungen und den glänzendsten Aussichten begonnenen Künstlerlaufbahn aufrichtig zu bedauern sein mag, so läßt sich doch nicht verkennen, daß das Verhängnis hier lediglich durch das eigene, nahezu frevelhafte Verschulden des Betroffenen heraufbeschworen worden ist."

Ein prüfender Blick auf den übrigen Inhalt der Zeitung ließ Henry keinen Zweifel, daß es sich um ein Skandalblatt der übelsten Art handle, was ja auch schon aus der Fassung und der behaglichen Breite des Artikels, der sich mit Hubert Almröder beschäftigte, zur Genüge hervorging. Aber wieviel oder wie wenig der abscheuliche Aufsatz auch immer von der wirklichen öffentlichen Meinung in München widerspiegeln mochte, daß die darin erzählten Tatsachen der Wahrheit entsprachen, schien doch nur allzu gewiß. Und die Vorstellung, daß Helga von den Verirrungen ihres Mannes gerade auf solche Art hatte Kenntnis erhalten müssen, erfüllte Henry mit ebensoviel Schmerz als flammender Empörung. Daß sie den Aufsatz gelesen hatte, durfte er ja nicht bezweifeln, und für einen Augenblick erfaßte ihn die Furcht, daß sie sich zurückgezogen habe, weil sie infolge der Aufregung erkrankt sei. Er schickte sich an, sie zu suchen, aber in der Tür des Wohnzimmers schon traf er mit ihr zusammen.

Helga war vielleicht um ein geringes bleicher als sonst, aber äußerlich vollkommen beherrscht und ruhig. Ein Blick in das Gesicht des Bruders sagte ihr alles, und mit einem wehmütigen Zucken an den Mundwinkeln fragte sie:

„Du hast gelesen, was man über Hubert schreibt? Ein trauriges Gewerbe, das diese Ehrabschneider betreiben — nicht wahr?"

„Das elendeste und fluchwürdigste von der Welt. Womit aber hast du es verdient, meine arme Helga, daß sich obendrein noch eine erbärmliche Kreatur finden mußte, die dir dies Schmutzblatt zusandte! Beim Himmel, ich wünschte, daß ich das nichtswürdige Geschöpf hier unter meinen Händen hätte."

„Vielleicht war die Absicht nicht einmal so schlecht, als du vermutest. Und ich bin mit mir selber noch keineswegs darüber im reinen, ob ich dem anonymen Absender der Zeitung zürnen oder ob ich ihm danken soll. Was ich da gelesen, hat mich wohl betrübt, aber es hat mich auch sehr nachdenklich gemacht. Und es ist viel bittere Selbstanklage in dem Mitleid, das ich für Hubert empfinde."

„Mitleid, Helga? — Mitleid mit diesem Manne, der dich aufgeben konnte, weil eine — —"

Die junge Frau hinderte ihn zu vollenden.

„Nicht bei ihm allein liegt alles Verschulden, Henry! Man kann nicht aufgeben, was man längst verloren hat. Und in Wahrheit hatte er mich bereits verloren, noch ehe er mir mit dieser Gräfin Wassilewska oder mit irgendeiner anderen die Treue gebrochen. Er ist nicht so schlecht, wie dieser häßliche Skandalartikel ihn darzustellen sucht. Noch an dem letzten Tage unseres Beisammenseins, als schon die Leidenschaft für diese Frau in seinem Blute brannte, war er bereit, auf ihren Besitz zu verzichten und reuig zu mir zurückzukehren. Damals glaubte ich, diese Bereitwilligkeit, von der ich mich beschimpft fühlte, abweisen zu müssen. Heute aber hege ich bange Zweifel, ob ich in Wahrheit ein Recht hatte, so zu handeln."

(Fortsetzung folgt.)

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Mach' anderen Freude! Du wirst erfahren, daß Freude freut.
Vischer.

Zwei Einsame.

Novelle von Marietta v. Markovics.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Er erhob sich mit dem Kinde und legte auch den anderen Arm um die Kleine: „Sei ruhig — wir gehen zu deiner Mama!"

Aber in Herzlieb war die „schlimme Marjell" gefahren. Frost, Müdigkeit, Hunger, alles half mit, sie ungebärdig zu machen. In unsagbarer Verlegenheit nahm er das Kind fest in seine Arme, öffnete seine Stubentür und wollte zum Flurfenster.

Da erschien jemand auf der obersten Stufe der Treppe.

Eine Dame — den breiten Samthut und das blasse Gesicht kannte er. Die Nachbarin —. Nun wollte er sich zurückziehen, als er den erstaunten Blicken Lores begegnete.

Endlich bezwang er seine große Scheu dennoch, und er fragte:

„Wissen Sie vielleicht, wer die Eltern dieses Kindes sind, und wo sie im Hause wohnen —?"

Lore Finkenbusch schüttelte traurig den Kopf: „Ich kenne niemand im Hause, mein Herr! Doch vor ein paar Stunden war das kleine Ding plötzlich in meinem Zimmer — es muß sich verlaufen haben —"

Als habe die Kleine nur auf ihr Stichwort gewartet, so schlang sie beide Arme um den Hals des fremden Mannes und schluchzte bitterlich:

„Herzlieb ist krank — Herzlieb hat Hunger — ach, so viel Hunger —! und Mammi schläft immer und antwortet nicht!"

Lore erschrak: „Du lieber Himmel — hungrig ist das Würmchen! — Komm', Kleines — ich gebe dir zu essen —!"

Aber Herzlieb klammerte sich nur noch fester an den neuen Freund und schluchzte weiter. Und diese beiden Menschen standen sich gegenüber in völliger Ratlosigkeit über ein ihnen fremdes Kind, und sahen sich unwillkürlich in die Augen.

Da fand Lore Finkenbusch, wie Herzlieb: daß Bruno Helgendorf ohne die häßlichen „Fensterscheiben" so gute, treue Augen hatte.

Endlich fand er einen Ausweg:

„Da das Kind so hungrig ist — ich habe Vorräte für das Fest daheim. Würden Sie sich der Mühe unterziehen, für die Kleine etwas herzurichten —?" bat er.

Ohne Ziererei folgte sie seiner Einladung, einzutreten. Ruhig bereitete sie den Tee, machte belegte Brötchen zurecht und ermunterte Herzlieb: „nun aber auch brav und viel zu essen".

Er sah ihr zu — wie schnell und geschickt sie ihre Hausfrauenpflichten erfüllte; aber er rührte nichts an. Weshalb nur? — Herzlieb fand die Brücke, die von den beiden Vereinsamten und fast Weltfremden zueinander führte.

„Du mußt auch essen" — sagte sie dem neuen Freunde energisch (er gehorchte lächelnd und löffelte in seiner Teetasse) — „und die neue Tante auch! Allein mag Herzlieb nicht essen! — Komm' einmal her — ich hab' dich lieb — so lieb — du bist so gut —"

Und von dem Schoße des neuen Freundes bog Herzlieb sich zu Lore, umhalste sie, und küßte sie zärtlich auf den Mund.

„Nun wollen wir versuchen, des Kindes Mutter aufzufinden," schlug Bruno Helgendorf in neuer Verlegenheit vor. Damit war Lore Finkenbusch sofort einverstanden. Schnell eilte sie in ihr Heim, legte die Einkaufspakete, Hut und Mantel ab, warf ein weißes Wolltuch um die Schultern und war im nächsten Augenblick wieder drüben bei den beiden.

Herzlieb auf den Arm nehmend, die dem Freunde den Weg zu ihrer „Mammi" beschrieb, und, von Lore gefolgt, kamen sie oben an. Es gab nur drei Türen — zur Waschküche, zum Bodenraum und zu „Mammis" Wohnung.

„Melitta Halm" stand in schöner Handschrift auf einem Zettel.

Bruno Helgendorf klopfte — alles blieb still.

„Du mußt hineingehen — Mammi schläft doch!"

Ja — Melitta Halm, des Kindes Mutter, schlief sanft und traumlos — vielleicht seit Stunden schon. Ein junges, schönes, abgezehrtes Weib war einsam hinübergeschlummert.

Die grell brennende Flurlampe beleuchtete bitteres Elend, das hier geherrscht hatte — und Bruno Helgendorf nahm das schläfrige Kind wieder auf den Arm, das seine „Mammi" küssen wollte, und wehrte ab:

„Laß' sie nur schlafen, Herzlieb — sie schläft so süß!"

Unten in seinem Zimmer nahm Helgendorf seinen Hut und Mantel und erstattete beim Polizeirevier die traurige Meldung. Als er dann zurückkam, verstand es sich von selbst, daß er es Lore mitteilte, die unterdessen das verwaiste Kind zur Ruhe gebracht hatte.

Und über dem Mitleid und der Teilnahme um Herzliebs Zukunft fiel auch die Gezwungenheit und Scheu, selbst die Verschlossenheit von den beiden einsamen Menschenkindern ab.

Lore Finkenbusch ließ Helgendorf reden — nickte nur hin und wieder — und sprach sie ein Wort, war es mild und verstehend. Das tat ihm gut — sie fühlte das wohl heraus.

Als er aber dann von sich selbst sprach: von seinem öden, liebeleeren Leben, das ohne Zweck und Ziel sich abspielte — niemand zu Nutz und Frommen — sich selbst oft eine Last — und daß er gesonnen sei, Herzlieb zu adoptieren und für die Kleine väterlich zu sorgen — da zog eine feine Röte über Lores feines Gesicht — —

Was er empfand, geschildert, erlitt und duldete — war es nicht auch ihr eigenes freudloses Dasein —?

Und sie gestand ihm zögernd: daß sie denselben Entschluß gefaßt, dem Kinde die heimgegangene Mutter zu ersetzen — ihm ihre Liebe und ihr Dasein zu widmen — um auch ihr eigenes Leben zu verschönern, das gar so arm an Freude und Sonnenschein sei.

In diesem Augenblick drangen vom Hofe die Töne eines Cellos herauf, und eine kindliche, süße, weiche Mädchenstimme sang ein Lied:

„Ueberschneit ist das Gebreite,
Tiefe Stille in der Weite,
Und es bricht die Nacht herein.
Heute mußt du mich verlassen,
Irren durch die kalten Straßen —
Wanderer, o kehre ein!

Alles Leid sollst du vergessen,
Und das Glück, das du besessen —
Mag's für eine Stunde sein —!
Soll dich, wie in Jugendtagen,
Wieder zu den Sternen tragen —
Wanderer, komm' — und kehre ein!"

Lore Finkenbusch erhob sich leise, ging zu ihrem Spiegelschranke und nahm aus einer kleinen Porzellanschale, in der sie für solche Fälle immer einen kleinen Geldbetrag bereithielt, ein Zehnpfennigstück, wickelte es rasch in einen Zeitungsbogen — den man auch

Nr. 113. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

Samstag, 17. Mai 1913.

Zum Balkanwirrwarr.

Rumäniens Gebietszuwachs nach dem Silistria-Abkommen.

Nach langwierigen Beratungen ist nunmehr in St. Petersburg das Silistria-Abkommen zwischen Rumänien und Bulgarien beschlossen worden. Das jetzt unterzeichnete Protokoll, welches das Abkommen enthält und das erst offiziell bekanntgegeben wird, wenn der Friede zwischen der Türkei und den Balkanstaaten geschlossen ist, enthält im wesentlichen folgende Punkte: Die Stadt Silistria mit all ihren Befestigungen fällt an Rumänien, ebenso das angrenzende Gebiet in einem Umkreise von drei Kilometer von den Außenforts. Die zukünftige Grenze Rumäniens in der Dobrudscha wird an der Donau bei dem Orte Popina beginnen, der gleichfalls Rumänien einverleibt wird. In Anbetracht dessen, daß die von der Natur gezogenen Grenzen die sichersten sind, wird die rumänisch-bulgarische Landesgrenze über die Höhen von Babuc, Aflatar und Bezbunar nach dem Orte Kashardja laufen. Von diesen Orten geht die Grenze über die Enge Karaleß und Gargalao nach Kap Schabla am Schwarzen Meer, das aber selbst in bulgarischem Besitz verbleiben wird.

Warum Bulgarien es mit dem Frieden so eilig hat.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat Bulgarien, indem es seinen Gesandten in London zur sofortigen Unterzeichnung des Präliminarfriedens beauftragte, einzig und allein aus Achtung gegen Sir Edward Grey und die Botschafter gehandelt, die zu wiederholten Malen auf möglichst baldige Unterzeichnung des Friedens gedrungen und geltend gemacht hätten, daß die Präliminarien, die dem Kriege ein Ende machen müßten, sehr wohl von den Vertretern der Balkanstaaten, die sich zurzeit in London befanden, ohne die Ankunft besonderer Friedensdelegierten abzuwarten und ohne alle Formalitäten einer Konferenz unterzeichnet werden konnten. Bulgarien habe sich in seinem Verhalten hiernach gerichtet, ungeachtet der Tatsache, daß es selbst einige Aenderungen in den Präliminarien vorgeschlagen habe. Die Unterzeichnung hat jedoch nicht stattgefunden, da die Regierungen der anderen kriegführenden Länder ihren Vertretern solche Instruktionen nicht geschickt haben. Es ist klar, daß durch die sofortige Unterzeichnung der im Prinzip bereits angenommenen Präliminarien nicht verhindert wird, daß die auf dem Wege nach London befindlichen Balkandelegierten noch zahlreiche Einzelfragen zur Erörterung bringen werden. Die Haltung Bulgariens in dieser Sache ist daher in keiner Weise auf irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Verbündeten zurückzuführen.

Der bulgarisch-serbische Konflikt.

Der „Neuen Fr. Presse" wird aus Sofia gemeldet: Serbien erhebt jetzt seine Forderung nach der Revision des Vertrages mit Bulgarien mit der Begründung, daß es durch Bulgarien für das Opfer schadlos gehalten werden müsse, das es durch seinen Verzicht auf Albanien bringe. In dem Vertrage ist von Albanien keine Rede. Der Vertrag spricht nur von einer Befreiung der unterdrückten Stammesgenossen. Da es in Albanien keine Serben gibt, hat Serbien auch nicht den geringsten Anspruch auf das von ihm besetzte Land, und bringt auch kein Opfer, wenn es jetzt seine Truppen daraus zurückzieht. In dem Vertrage befindet sich kein Punkt, der Bulgarien die Verpflichtung auferlegt, Serbien auch evtl. gegen Oesterreich-Ungarn zu Hilfe zu kommen. In dem ganzen Vertrage ist der Name Oesterreich-Ungarn nicht genannt. Bulgarien hätte einen solchen Vertrag niemals unterschrieben. Bulgarien hatte vorgeschlagen, den Vertrag im Wortlaute zu veröffentlichen, Serbien hat aber trotz mehrfacher Aufforderung immer wieder abgelehnt.

Politische Uebersicht.

Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe? In Hofkreisen verlautet, daß gegenwärtig zwischen Berlin und Wien Besprechungen wegen einer für den Herbst d. Js. geplanten Teilnahme des deutschen Kaisers an der Jagd des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand in den Donauauen und wegen eines damit verbundenen Besuches am Wiener Hofe stattfinden.

Der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen wünschen und halten es laut „Deutscher Tageszig." für möglich, daß die Deckungsvorlagen gleichzeitig mit den militärischen Forderungen noch in dieser Session bewilligt werden. Das Organ des Bundes der Landwirte wünscht, daß die Regierung diese ihre Stellungnahme möglichst bald in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise bekunden und eine tätige und führende Rolle in der Frage einer Verständigung zwischen den nationalen Parteien übernehme.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Reichstag wird bis zur Sommerpause außer der Wehrvorlage und der Deckungsvorlage das Staatsangehörigkeitsgesetz und den Entwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen verabschieden. Ferner sollen die dem Reichstage kürzlich zugegangenen Entwürfe über Diätengewährung an Schöffen und Geschworene und das deutsch-russische Literaturabkommen sowie die beiden Entwürfe betr. die Gewährung freier Bahnfahrt an Reichstagsabgeordnete während des Gesetzgebungsabschnittes und betr. die Einführung der Konzessionspflicht der Kinematographentheater noch beraten und verabschiedet werden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag sich spätestens Ende Juni auf den Herbst vertagen wird.

Ueber die Wehr- und Deckungsvorlagen geht die Meinung jetzt vielfach dahin, daß die Verabschiedung der beiden Gesetzentwürfe nicht gleichzeitig erfolgen wird. Die militärischen Neuforderungen sollen bis Anfang Juni verabschiedet, die Deckungsfragen indessen erst in einer Herbsttagung erledigt werden. Dieses Verfahren würde zwar gegen den durchaus zu billigenden Grundsatz „keine Ausgabe ohne Deckung" verstoßen, aber doch die rechtzeitige Durchführung der geforderten Neuorganisationen ermöglichen, die bei dem Festhalten an der ursprünglichen Absicht, beide Vorlagen gleichzeitig zu erledigen, nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse ernstlich in Frage gestellt wäre. Sind die Ausgaben einmal bewilligt, muß und wird man im Herbst auch Mittel und Wege zu deren Deckung finden. Die entscheidenden Beschlüsse über die Behandlung der Vorlagen werden alsbald nach dem Wiederzusammentritt der Budgetkommission des Reichstags am 29. d. Mts. gefaßt werden.

Der Besuch Lord Morleys in Berlin. In der hochwichtigen Koweitfrage wird möglicherweise der Besuch des Unterstaatssekretärs im englischen Auswärtigen Amte des Lords Morley, der die rechte Hand des Staatssekretärs Grey ist, eine Klärung bringen. Die offizielle Erklärung, daß der Unterstaatssekretär lediglich in privaten Angelegenheiten nach Berlin gegangen sei, findet keinen rechten Glauben, man ist vielmehr in weitesten Kreisen davon überzeugt, daß der Besuch des englischen Ministers Beratungen und Beschlüssen in der wichtigen Bagdadbahnfrage gilt. Der Unterstaatssekretär Morley weilt schon seit einigen Tagen in Berlin, hat dort auch das Pfingstfest verlebt, mit Angehörigen der deutschen Reichsregierung bisher jedoch keine Begegnung gehabt. Das letztere kann indessen auf der Abwesenheit des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, beruhen. Lord Morley, der selbst erklärte, er wolle sich nur Berlin etwas ansehen und kurze Zeit ausruhen, wird noch während der Anwesenheit des englischen Königspaares anläßlich der Hochzeit am Kaiserhofe in der Reichshauptstadt verweilen. Lord Morley ist das älteste Mitglied des Kabinetts Asquith. Er steht im 72. Lebensjahre.

Englisch-deutsche Entente? Die Mehrzahl der Londoner Blätter schreibt dem Besuche des Ministers Morley in Berlin hohe Bedeutung zu und bringt ihn in Verbindung mit der Bagdadbahn. Die Auffassung in Londoner diplomatischen Kreisen geht dahin, daß sich zwei Richtungen im Kabinett Asquith bemerkbar machen, seitdem Morley auf das entschiedenste dafür eintritt, daß die Entente mit Frankreich durch eine solche mit Deutschland vervollständigt werde. Es heißt, der Minister des Auswärtigen, Grey, sei seit einiger Zeit schwankend geworden, ob die gegen Deutschland gerichtete Politik, die er seit 1906 verfolgt, die weiseste gewesen sei. Der Balkankrieg hätte offenbar auch ihm die Augen geöffnet. Wir und Europa, so sagt ein Londoner Blatt, haben gelitten, nicht weil wir uns mit Frankreich verstehen, sondern weil dieses Einvernehmen nicht auch Deutschland einschloß. Die Spaltung Europas in feindliche Gruppen muß, soweit wir davon betroffen werden, unbedingt beseitigt werden.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum unseres Kaisers wird auch das preußische Abgeordnetenhaus eine festliche Kundgebung veranstalten. Die Behauptung, die Feierlichkeit werde unterbleiben, weil man in maßgebenden Kreisen eine Störung durch die Sozialdemokratie befürchtet, ist der „Magdeb Ztg." zufolge grundlos.

Oesterreich-Ungarn.

Wiedereröffnung des Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus hat die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident widmete dem König Georg von Griechenland einen warmen Nachruf. Verschiedene Parteien brachten Interpellationen an die Regierung ein, in denen sie im Zusammenhang mit der äußeren Lage die Entlassung der Reservisten verlangen. Der Präsident gab den Dank der deutschen Regierung für die anläßlich des Unterganges des Torpedobootes „S. 178" bekundete Teilnahme bekannt.

Frankreich.

Die Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich. Die vereinigten Parteien der Linken werden eine von dem früheren Arbeitsminister Paul Boncourt ausgearbeitete Militärvorlage als Gegenantrag zu der Regierungsvorlage in der Kammer einbringen. Boncourt fordert eine Dienstzeit von 28 Monaten und die obligatorische Vorbereitung der Jugend für den Militärdienst, verstärkte Einziehung der Reservisten sowie deren bessere Ausbildung. Ersatz aller Militärhandwerker durch Zivilhandwerker und ausgedehnte Verwendung von Zivilpersonen in allen militärischen Verwaltungszweigen. Die Vorlage gibt endlich dem Kriegsminister noch das Recht, nach der 28monatigen Dienstzeit den freiwerdenden Jahrgang oder einen Teil desselben innerhalb einiger Monate jederzeit einberufen zu können. Diese Einberufung darf jedoch einen Monat nicht überschreiten.

Spielbank-Skandal in Frankreich. Die erregte Debatte in der französischen Kammer, ob die vielen Spielhöllen Frankreichs auch in Zukunft existieren sollen oder nicht, hat die überraschende Tatsache gezeitigt, daß einflußreiche Politiker Frankreichs sich von den Spielbanken bezahlen lassen, um gegen den Unfug nicht aufzutreten. In Form von Vorzugsaktien, die man ihnen billig abließ, und besonderen Vergünstigungen wurden die Schmiergelder gezahlt. Auch Journalisten großer Pariser Tageszeitungen sollen Schweigegelder von den Spielbanken erhalten haben. Ob sich diese Angaben, die von einem Deputierten gemacht wurden, bewahrheiten, mag dahingestellt bleiben. Das Wichtigste und Bezeichnendste an der ganzen Spielbankdebatte ist, daß diese eine gute Steuerquelle darstellen. Vergebens hat ein Deputierter, man möge Frankreich nicht die Demütigung antun, einen Posten aus den Spielbank-Erträgnissen in den Staatshaushalt einzustellen.

Rußland.

Die Ausdehnung russischer Gesetze auf Finnland. Das Gesetz, welches das Recht auf Grunderwerb und Grundstücksausnutzung in der Umgebung von Festungen und festen Plätzen einschränkt, ist auf Finnland ausgedehnt worden.

England.

Die englisch-türkischen Bagdadbahn-Verhandlungen sollen bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung darüber geführt haben, daß die türkische Regierung Englands Protektorat über Koweit am Persischen Meerbusen anerkennt und England das Recht bewilligt, die Eisenbahn von Bassorah bis zum Endpunkt Koweit zu bauen. In den Vorstand der Bahnverwaltung sollen mindestens zwei Engländer gewählt werden, um alle Vorgänge zu kontrollieren und besonders eine unterschiedliche Warenbehandlung zu verhindern. Die deutsche Regierung wird an den endgiltigen Abmachungen, soweit sie die Bagdadbahn betreffen, beteiligt sein. Laut „Tag" sollen die Verhandlungen unter Hinzuziehung Deutschlands in freundschaftlichem Geiste geführt worden sein.

China.

Peking im Belagerungszustand. Ueber Peking ist der Belagerungszustand verhängt worden infolge der Aufdeckung einer Verschwörung und eines gegen Juanschikai geplanten Mordanschlages. Am Dienstag abend wurden in einem Gasthofe elf Personen verhaftet, die sich im Besitz von Bomben und Waffen befanden. Gestern wurden mehrere Personen, darunter eine Frau, standrechtlich erschossen. Die Behörden gehen mit großer Heimlichkeit vor. Die Garnison ist verstärkt worden.

Das Lotteriespiel der Gesangwettstreite.

Prof. Felix Schmidt, der Dirigent des Berliner Lehrer-Gesangvereins, sagte einem Mitarbeiter der „Voss. Ztg.": Ein Lotteriespiel haben die Kölner grollend das Preissingen genannt. Gewiß, das ist es auch, wie das Preiskegeln und das Pferderennen. Aber, wenn man das so klar erkannt hat wie die Kölner, sollte man sich auch stillschweigend den Launen der neckischen Göttin Fortuna beugen. Heute mir, morgen dir. Als wir vor vier Jahren die Kette an die Kölner verloren, da verzogen wir keine Miene, sondern gingen hin und gratulierten, als hätten die Mannen aus Köln für uns gesungen — und: entscheidet denn der Kaiserpreis, so ehrenvoll er auch als Auszeichnung sein möge, nun wirklich und endgiltig über das Können einer Sangesgemeinde, oder ist der Maßstab nicht vielmehr da anzulegen, was er zu Hause leistet? Wozu aber der Lärm? Ein so hervorragender Verein wie der Kölner — und hervorragend ist er, das muß ihm der Neid lassen — weiß doch auch zu genau, von welchen Zufälligkeiten und Zwischenfällen der Sieg abhängig ist. Da kann man zu Hause geprobt haben, bis man zuletzt die Noten nicht mehr kennt, und alles mag geklappt haben bis aufs Tipfelchen über dem i, — da kommt so ein Verein mit seinen Hunderten von Menschen in diesen Riesensaal in Frankfurt; die Aufgabe bedrückt die Leute, die Akustik des Raumes ist ihnen fremd, die Anwesenheit so vieler hoher Persönlichkeiten wirkt irritierend auf sie. Da bricht hier einer aus der Fürde, dann dort einer, die Tempi werden nicht innegehalten, der Ton schraubt sich von selber in die Höhe, — da unten aber sitzen die vermaledeiten Preisrichter und punktieren, punktieren, punktieren . . ., und als ein geschlagener Mann verläßt der Verein das Lokal, derselbe Verein, der vielleicht daheim so Wunderbares leistet, daß alle Taschentücher vor Rührung und Seligkeit schon naß werden, bevor er noch den Mund auftut. Wehe aber, wenn er gar einen Preis zu verteidigen hat! Dann lähmt ihn von vornherein die Angst, er hält sich ganz vorsichtig zurück und will alles recht gut machen. Dabei geht aber der Schwung, die Verve, das Temperament zum Teufel, und unten sitzen die vermaledeiten Preisrichter und punktieren, punktieren . . ., und darum hat so ein Preis auch seine arge Kehrseite: wenn der erste Siegesjubel verrauscht ist, dann beginnt das bedenkliche Kopfschütteln, fangen die Sorgen, ob man ihn auch wirklich behalten wird, an. Und infolgedessen wird man ihn gewöhnlich auch das nächste Mal wieder los! Jetzt sind nun die Kölner dran und darob böse, und möchten am liebsten behaupten, es wäre beim Turnier nicht mit rechten Dingen zugegangen. In Wirklichkeit liegt die Sache so: In Köln spielt der Männergesang eine ganz andere, man möchte sagen gesellschaftliche Rolle, als hier in Berlin, und darum hat Sieg oder Niederlage eine viel größere Bedeutung. Die Kölner Sänger fürchten nun wohl, von ihren spottlustigen Mitbürgern in den nächsten Jahren ein wenig aufgezogen zu werden, um so mehr, als sie selber immer am eifrigsten die Meinung propagiert haben, über den Kölner Männergesang ginge nichts, und weil ihr Präsident, der 83jährige Herr v. Othegraven, mit diesem Siege seine aktive Laufbahn zu beendigen wünschte. Aber auch das ist zu überstehen, und ich bin überzeugt, daß wir Berliner und die Kölner uns beim nächsten Wettstreit wieder in friedlichem Kampfe gegenüberstehen werden. Wir gönnen den Kölnern die goldene Kette, die sie sogar schon für die nächsten fünf Jahre versichert hatten, von Herzen. Nur selbstverständlich: Gutwillig kriegen sie sie nicht!

Bunte Chronik.

)(**Abenteuernde Schulmädchen.** In dem in Dresden gastierenden Zirkus Sarasani traten Indianer und Cowboys auf. Als der Zirkus Dresden verließ, entfernten sich vier junge Mädchen im Alter von 12—14 Jahren, alles Töchter gut situierter Eltern, aus Dresden unter dem Vorwande einer gemeinsamen Schulreise und zogen den Indianern nach Kottbus nach. Es gelang jedoch einem Vater, sie ausfindig zu machen und alle vier wieder nach Dresden zurückzuführen.

)(**Ein Welt-Gesangs-Wettstreit.** Aus Anlaß der im Jahre 1915 stattfindenden Einweihung des Panamakanals hat das Fest-Komitee, das jetzt schon in Aktion getreten ist, sämtliche Gesangvereine der Welt eingeladen, an einem großen internationalen Wettkampf teilzunehmen. — Wie wär's, wenn sich der Kölner Männergesangverein und der Berliner Lehrer-Gesangverein nochmals am Gestade des Panamakanals messen würden!

)(**Warenhausbrand.** In Lübeck brannte das Kaufhaus Rudolf Karstadt, Lübecks größtes Warenhaus, vollständig nieder. Der Warenschaden allein wird auf eine Million Mark geschätzt. Das Kaufhaus wurde vor 2 Jahren mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark erbaut. Durch den Brand werden etwa 300 Personen für längere Zeit beschäftigungslos. Die Feuerwehr stand dem Brande machtlos gegenüber.

Natur und Leben.

Ueber ein seltsames Naturereignis,

das in Bayern beobachtet wurde, wird der „Frankf. Ztg." berichtet: „Bei der Kreuzung der Erdbahn mit der Bahn des sogen. Lyridenschwarmes ist in diesem Jahre Bayern in seinem nordöstlichen Teile mit Meteorfällen ungewöhnlich reich bedacht worden. In der ganzen Oberpfalz, im Bayerischen Walde und am Unterinn wurde eine Meteor-Erscheinung beobachtet, und zwar eine auffallend prächtige. Bei sternenklarem Himmel, völliger Windstille und ziemlich kühler Temperatur erschien das Meteor, das in Gestalt und Größe einer kleinen Feuerkugel glich und sekundenlang einen blendend hellen Schein gab. In gelbem und violettem Lichte zog es mit großer Geschwindigkeit von Südosten nach Nordwesten, einen langen, feurigen Schweif hinter sich lassend. Es platzte zuletzt wie eine Granate in mehrere feurige Trümmer. Zwei Minuten später vernahm man einen etwa 8 Sekunden anhaltenden dumpfen Donner und ein merkwürdiges Geräusch, das an Stärke allmählich abnahm und dem Prasseln eines auf gefrorenen Boden auffallenden Steinregens glich. Die Erscheinung war so seltsam, daß sie auch die ruhende Tierwelt aufschreckte. Von allen Seiten vernahm man plötzlich lautes Gebell der Hunde, und unter den Stimmen der Vögel hörte man besonders die ängstlichen Rufe der Kibitze.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**

Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

OPEL

Motor-Wagen-Fahrräder.

Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.

Fahrradvertreter: Karl Feit, Schwerte.



Wo gehen wir hin?

Sundwig Kreis Iserlohn.

15 Minuten von den Bahnhöfen Westig oder Hemer.

Heinrichshöhle m. Höhlenbärenskelett

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Großartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet. — Empfehle auch mein Lokal nebst schönen Saal- und Gartenanlagen bei Ausflügen nach hier. Mittagessen und Kaffeetrinken für größere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen. Logierzimmer. Zentralheizung. Ausspann

Fernsprechramt Iserlohn 568. 3116

H. Meise, Restaurant „Zum Felsenmeer" Sundwig.

Clemens Vogtmann, Sanssouci

Hotel-Restaurant und Pension

In herrlicher Lage des Balver Waldes gelegen
2 Minuten vom Bahnhof
der Strecken Fröndenberg—Menden—Neuenrade.

Angenehmer Aufenthalt f. Sommerfrischler
Gute Küche
Freundliche Bedienung — Zivile Preise.

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. :: Bahnstation Hemer-Westig. :: Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher Platthaus.

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3107

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 22.

Schwerterheide Schwerterheide

Restaurant **„Zu den drei Linden"**

8 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Straßenbahn »Schwerte—Hörde«.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino, Gesellschaftszimmer. — Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten u. selbstbereiteter Butter.

Täglich frische Milch. **ff. Biere.**

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Heinrich Schäfer.

Gastwirtschaft zum Deutschen Haus

Emil Timmerbell

Höchsten

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften

Schöner Garten mit Kegelbahn 3224
Gesellschaftszimmer mit Pianino
Gut gepflegte Weine und Biere
— ff. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstusten. —

Bad Henkhausen Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle. — **Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.** — Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3227 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Gasthof „Zur Erholung"

Garenfeld bei Westhofen i. W.

Bes.: **Georg Geltz.**

Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien u. Gesellschaften

Saal mit Pianino. 3225

Kegelbahn, schöne Gesellschaftszimmer. ff. Kaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Weine und Biere.

Restaurant H. Overkamp

Höchsten

Am Wege: Fortsetzung der Birkenallee bei Niederhofen am Ausgange des Waldes. 3226

Schöner grosser Garten.
Gesellschaftszimmer.

Küche und Keller sind anerkannt gut.
ff. Kaffee mit Bauernstuten. Tel. Amt Hörde 246.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 18. Mai

Garten-Konzert.

Anfang nachm. 5 Uhr. **Eintritt frei!**

3228 **C. Jungesblut.**

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

Verbandsfest

der kath. Vereine von Schwerte.

Sonntag, d. 18. Mai cr., nachm. 2¼ Uhr

Festandacht.

Darauf in den Sälen und Gartenanlagen „Im Reiche des Wassers" 3231

Fest-Versammlung

im großen Saale unter Mitwirkung des M.-G.-V. Cäcilia, der Gesang-Abt. des Stephanusvereins und der Gesang-Abt. der Jünglings-Sodalität.

Festrede

des hochw. Herrn Jesuitenpaters Jakob Schmitz: „Die Verdienste der kath. Orden für den Kulturfortschritt."

In den Gartenanlagen:

Volksbelustigung.

Eintrittskarten für Saal und Garten im Vorverkauf Mk. 0.20, an der Kasse Mk. 0.30. Kinder unter 14 Jahren haben während des 1. Teiles zur Versammlung keinen Zutritt.

Schwerter Frauenverband.

Karten für das Sommerfest

am 31. Mai u. 1. Juni sind im Vorverkauf zu haben:

3222 **in der Buchhandlung Carl Braus**
" " " Ad. Neumann
" " Zigarrenhandlung Fr. Schöttler
und bei der Kassiererin des Vereins Frau Reifenberg, Kötterbachstrasse 26.

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 17. und 18. Mai.

1. **Die Wasserspinne.** Interessante Naturaufnahme.
2. **Brand in Hoboken.** Naturaufnahme.
3. **Ulk im Film.**
4. **Romeo als Maler.** Humoreske.
5. **Lehmann auf Reisen.** Humoreske.
6. **Der kleine Held.** Spannendes Wild-West-Drama.

Die Perle des Programms:

7. **Königin Luise.**

Historisch-vaterländisches Gemälde. 2. Teil „Aus Preußens schwerer Zeit". Einzelne Szenen: Kaiser Alexander gelobt an der Gruft Friedrichs II. in der Garnisonkirche zu Potsdam dem König von Preußen unwandelbare Treue. Der Krieg von 1806/7. Heldentod des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld. Szenen aus der Schlacht bei Jena und Auerstädt. Napoleon am Vorabend der Schlacht. Französische Kavallerie reitet Sturm auf die preußischen Grenadiere. Dem Herzog von Braunschweig werden beide Augen ausgeschossen. Erste Begegnung der Königin nach der Schlacht bei Auerstädt mit ihren Kindern am 18. Okt. 1806. Napoleon und sein Generalstab. Königin Luise auf der Flucht nach Memel. Sturm der preußischen Infanterie bei Preußisch-Eylau usw. Königin Luise dargestellt v. d. kgl. Schauspielerin Frl. Henne Arnstädt vom Königl. Schauspielhaus in Berlin.

Außerdem 2 weitere vorzügliche Schlager:

8. **Die Dorfschullehrerin.** Dramatisches Bild aus dem russischen Volksleben. Die Lehrerin Natascha nimmt das Kind eines Militärinvaliden zu sich. Sie wird ihrer Schönheit wegen von den Nachbarinnen beneidet und von ihnen häßlich verdächtigt. Durch das Kind kommt ihre Unschuld ans Licht und sie wird die Frau ihres Schulinspektors.

— 2 Akte. —

9. **Der gutmütige Moritz.** Spannende Komödie gespielt von Moritz Prince.

— 2 Akte. —

10. **Unter dem Sternenbanner.** Fesselndes Drama aus der Zeit des Krieges zwischen Mexiko und dem Vereinigten Staaten.

Bad Sassendorf

bei Soest in Westfalen.

Während der Saison besondere Badezüge. **Stärkste Sole Westfalens. Kohlensaure Solbäder,** natürliche, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. **Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen. Badearzt, Apotheke.** Billige Verpflegung. Prosp. u. alles Nähere durch die Salinendirektion **Bad Sassendorf i. Westf.** Saison: 1. Mai bis 31. Okt.

Bekanntmachung.

Auf Anregung der Ortsgruppe Schwerte des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes wird der Königliche Kreisarzt Herr Dr. Ascher aus Hamm am

Dienstag, dem 20. Mai ds. Js. abends 8¼ Uhr beginnend,

im Saale des Hôtels Ostermann (Hanefeld) einen

Lichtbildervortrag

in der

Säuglingspflege

halten.

Herr Dr. Ascher wird insbesondere über die Entwickelung des Kindes sprechen und zu seinem Vortrage die Lichtbilder des Augusta-Victoria-Stiftes in Berlin benutzen. Zu diesem Vortrage werden alle an der Säuglingsfürsorge interessierten Kreise, namentlich die Mitglieder der hier bestehenden Privatwohltätigkeitsvereine, freundlichst eingeladen.

Der Eintritt ist frei!

Schwerte, den 10. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stutenschauen.

Das Westfälische Pferdestammbuch hat Termin zur Stuten- und Fohlenschau

am 27. Mai, vormittags 10½ Uhr

auf dem **Freischütz bei Schwerte** anberaumt. Diese Stuten- und Fohlenschau ist auch zugleich eine Vormusterungsschau für **alle** Ausstellungspferde des Kreises Hörde, die im Juli d. Js. auf der Provinzial-Pferdeschau zusammenkommen sollen.

Es werden Freideckscheine und Angeld-Prämien ausgegeben.

Es sind im Schautermin vorzustellen die in den Vorjahren bezeichneten Pferde sowie alle Stammbuchstuten sowohl **mit** als auch **ohne** Fohlen.

Das für die Provinzial-Pferde-Ausstellung in Aussicht genommene Pferde-Material ist ohne Rücksicht auf diese Bedingungen in diesem Termine vorzuführen.

Abstammungs-Nachweise, Deckscheine sowie Stallbücher sind mitzubringen.

Hörde, den 13. Mai 1913.

Der Vorsitzende:

3240 Dr. Luckhaus, Königl. Landrat.

Gasthof „Zum alten Rathaus".

Inh. August Müller.

Bringe meine **neu renovierten Lokalitäten** in empfehlende Erinnerung. 3235

Gutes Lokal für Vereine.
Gesellschaftszimmer mit Piano.
Gesellschaftszimmer f. Versammlungen etc.
Pa. Biere. Vorzügl. Küche. Reine Weine.
Reichhaltiges Büffett.
Logis mit garn. Frühstück.
Großer Saal mit Bühne für Vereins- und Familienfeiern aller Art.



Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Varieté- u. Singspiel-Hallen „Zum Adler"

Hagenerstr.

Sonntag, d. 18. Mai.

3241 **Grosse Vorstellung**

der Variété u. Burlesken-Ensemble

Geschw. Werdehausen

Solis, Duette und lustige Einakter

Original Westfäl. „Tünnes"

dezentes Programm

Morgens 11—1 Uhr Matinee

Nachm. Anfang 4 Uhr.



Sonntag, d. 18. Mai 1913, abends 8 Uhr im Vereinslokal C. Klempt, Mühlstr.

Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3213
3. Beschlußfassung über verschiedene Einladungen.
4. Jubiläum Sr. Majestät.
5. Sommervergnügen (Preisschießen).
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- und Bürgerverein Schwerte.

Monats-Versammlung

Sonntag, den 18. Mai im Hotel Quadbeck.

Tagesordnung.

5½ Uhr Vorstandssitzung.
6 Uhr 1. Beitragszahlung.
2. Vortrag: „Deutschlands Orientpolitik."
3. Sommerausflug.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreichen Besuch bittet

3229 Der Vorstand.



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.

Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Fl. 10,— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,

Gasthof zu Helle, Telefon 251.

Compl. Braut-ausstattungen

ab Mk. 350.—. 2944

Westf. Möbelhaus, Dortmund, Westenhellweg 138.

Verl. Sie gratis Katalog. Zahlung auch in Raten.

HERZ SPECIAL 16 50

Kostenlose Schuhreinigung für Jedermann!

Von Sonntag, den 18. Mai bis Sonntag, den 25. Mai, werden in meinem Geschäftslokale die Vorzüge und die Anwendung der bekannten „Nugget Schuhputz" Spezialitäten durch einen fachmännisch gebildeten Neger vorgeführt.



Gratis-Zugaben für Damen, Herren und Kinder.

Während dieser Zeit: Grosser Reklame-Verkauf.

Damen-Halbschuhe 8.50 7.50 6.50 5.90 5.25 4.75 M.

Sandalen in allen Preislagen und Ausführungen.

Herren-Halbschuhe in grosser Auswahl.

Erstklassige Stiefel und Schuhe

Herren	6.50	8.50	10.50	12.50	13.50	14.50	16.50	18.50 M.
Damen	5.90	6.50	8.50	9.50	10.50	12.50	14.50	16.50 M.

3230

Herz' Schuhwarenhaus, Hüsingstrasse 29.

Grösstes Spezial-Geschäft für gute Schuhwaren.

1888 — 25 — 1913

HERMANN

Kornblum

Hagen i. W.

Moderne Waschstoffe für den Hochsommer!

Mousseline imit.
moderne Streifen-Punkte und Bordüren-Dessins . . . . . Meter 28 33 42 Pf.

Mousseline imit.
hochfeine Ausmusterung, in besonders guten Fabrikaten . . . . . Meter 55 65 75 Pf.

Voll-Mousseline
moderne schöne Dessins, mit und ohne Bordüre . . . . . Meter 85 Pf. 1.20 1.30 M.

Voll-Mousseline
in den neuesten Mode-Dessins, speziell Futuristengeschmack . . . . Meter 1.30 1.50 1.75 M.

Extra-Auslagen im Parterre

1 Posten
120 cm breite Voiles u. reinwoll. Mousseline 2.35
mit hochaparten Bordüren jeder Art.

1 Posten
120 cm breite Schweizer Stickerei-Stoffe weit unter Preis.

Kleiderleinen
ca. 75/80 cm breit, in vielen gangbaren Farben . . . . . Meter 45 65 95 Pf. 1.20 M.

Kleiderleinen
ca. 120/130 cm breit, in weiss u. farbig, für Kostüme und Blusenröcke, Meter 2.20 2.50 M.

Wasch-Voile
uni und gemustert, teils mit eleganten Borden . . . . . Meter 95 Pf. 1.25 1.50 M.

Frotté
in weiss und farbig, uni und gestreift, für Kostüme und Blusenröcke, Meter 75/75 cm 1.25 120/130 cm 2.60 3.60 M.

3251

Jubiläums-Geschenk
Anlässlich meines 25jährigen Geschäftsbestehens erhalten meine werten Kunden auf Wunsch bei netto-Einkäufen von 50.— Mark oder zweimaligen Einkäufen von je 25.— Mark ein **handkoloriertes Kunstblid** nach den Originalen berühmter Künstler wie Rubens, Raffael, Israels etc. in hochelegantem, schwarz gebeizten Eichenrahmen als Geschenk überreicht, ausserdem statt der üblichen Fahrtvergütung einen Barabzug von 5%.

Illustrierte Prospekte
von Kur- und Badeorten werden in meinem Erfrischungsraum gratis verabfolgt. — Mein beliebter und bewährter **A. B. C. Fahrplan** ist wieder erschienen.

Extra billiger Verkauf in

Knaben-Wasch-Konfektion

Beginn des Verkaufs sofort nach Erscheinen dieser Zeitung.

Ca. 500 Stück Knaben-Wasch-Blusen

aus gestreiften soliden Waschstoffen, hochgeschlossen mit Krawatte

Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	45 Pf.	55 Pf.	65 Pf.	75 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.05	1.20	1.35	1.50

Ca. 200 Stück Knaben-Leibchen-Hosen

aus soliden Wasch-Stoffen, in blau

Größe	0	1	2	3	4	5	6
	55 Pfg.	65 Pfg.	75 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.	1.05	1.15

Ca. 200 Stück Knaben-Wasch-Blusen

aus gestreiften soliden Waschstoffen mit Matrosenkragen und mit Krawatte

Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8
	55 Pfg.	65 Pfg.	75 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.	1.05	1.15	1.30	1.45

Ca. 250 Stück Knaben-Leibchen-Hosen

aus solidem Cöper, in blau oder weiß

Größe	0	1	2	3	4	5	6
	95 Pfg.	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95

Enorme Posten

Knaben-Wasch-Blusen

Kieler-Wasch-Blusen — aus blau-weiß gestreiften Cadett-Stoffen . . . . . von 1.95 an. Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Hochgeschlossene Blusen — in grau-weiß gestreift, Leinen-Imitation . . . . . von 1.20 an. Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Blusen mit Matrosenkragen — aus hell und dunkel gestreiften Stoffen mit Knoten . . . . . von 75 Pfg. an. Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Leichte Wasch-Sweater — teils in marine, rot, bleu etc. . . . . von 35 Pfg. an

Enorme Posten

Knaben-Wasch-Anzüge

Kieler-Wasch-Anzüge — aus blau-weiß gestreiften Stoffen . . . . . von 2.95 an. Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr.

Prinz Heinrich-Anzüge — aus blau-weiß gestreiften Stoffen mit hübscher Knopf-Garnitur . . von 2.95 an. Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr.

Einfache Wasch-Blusen-Anzüge — uni blaue Hose mit gestreifter Bluse . . . . . von 1.00 an. Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Knaben-Spiel-Anzüge — aus soliden Waschstoffen, hübsch garniert . . . . . von 95 Pfg. an

Mehrere Tausend

Knaben-Wasch-Blusen u. Knaben-Wasch-Anzüge, als: Hochgeschlossene Blusen, Blusen mit Matrosenkragen, Sport-Blusen, Gürtel-Blusen, Jacken-Anzüge, Kieler Anzüge, Blusen-Anzüge, Kittel- u. Spiel-Anzüge in überwältigender Auswahl u. auffallender Billigkeit.

Basse & Uerpmann

Beachten Sie unsere drei Schaufenster mit Knaben-Wasch-Konfektion.

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Iserlohn

Zum Anstrich fertige

Oelfarben

und

Fussboden-Lacke

Ia. Copal- und Bernsteinlacke

Pinsel

Carbolineum

empfiehlt billigst

Drogerie Wilh. Engels

Westhofen. 2030

Saison-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche

Damenhüte

zu ganz billigen Preisen, ebenfalls eine Partie zurückgesetzte

Herren- und Knabenhüte und Mützen.

Frau Brenne

Putzgeschäft

Westhofen.

3239

Feinste weisse

Ringäpfel

3242 Pfd. 38 Pfg.

A. Mischobst

Pfd. 39 Pfg.

L. Weinberg.

Proviantamt Münster setzt den Ankauf von Roggen, Hafer u. Heu fort. Roggenstroh darf nur nach vorheriger Anfrage zugefahren werden.

Heil-Institut

Augendiagnose-Homöopathie

Nasen-, Ohren-, Hals-, Drüsen-Wucherungen ohne Operation!

Verdorbene Säfte, Verdauungs- u. Herzstörungen beseitigt nach moderner Heilmethode

Hanna Madaus, Gelsenkirchen

Schalkerstr. 9. — Sprechstunden wochentags 2—6 Uhr

Ich mache hiermit das geehrte Publikum darauf aufmerksam, dass ich mittels meiner **wunderbaren Augendiagnose** jedem Patienten sage, **was ihm fehlt, woher die Krankheit kommt,** ohne vorher zu fragen. 2424

Hanna Madaus.

Deutsche Sklaven

im Dienste der

!! Fremdenlegion !!

in Afrika und Ostasien

von Georg Mentler.

5 Jahre in der Fremdenlegion.

Preis 80 Pfennig

vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus.

Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstraße 3/5.

Ein. Vertrauensmann

sucht ein. eilfunkf. Viehversicha Für redegew. Herr. gleicho welch. Standes d. Landlte, Viehbesitz kennen. sich Exist. Außer mil 100 Mk hohe Provisl Offert., „Pr. L." Hake S. II/117.

Mehrere tüchtige 3174

Arbeiter

sucht **Heinr. Bröhl** Unternehmer, Essen.

Meldungen beim Portier der Eisenindustrie Schwerte.

Besseres properes 3114

Mädchen

zum baldigen Eintritt sucht

Frau D. Büscher Hüsingstraße 6.

Prop. junges Mädchen

für nachmittags sofort gesucht.

Conditorei Kummer, 3236 Hüsingstraße 33.

Solider Herr oder Dame

kann zum 1. Juni

Morgen-Kaffee

oder auch **vollständiges Logis** bei kinderlosen Leuten erhalten.

Meldungen in der Geschäftsstelle dsr. Ztg. 3234

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines

voll-n, kräftigen

Haarwuchs-

es, bezw d. Haarwurzeln, folgendes bewährte u billige Rezept empfohlen: Wöchentl. 1 maliges Waschen d. Haares m. **Zuckers** kombiniertem **Kreuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst täglich. kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original **Kreuter-Haarwasser** Fl 1.25 u 2.50 M. Außerdem regelmäßiges Massieren der Hopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, o Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Heppe Nachf.,** Drogerie.

Freundlich möbl.

Zimmer

zu vermieten. 3011

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Wohnung von 3113

3 Zimmern

mit oder ohne Stall und Garten per 1. November zu vermieten.

Fr. Hengstenberg, Villigst.

Nur einmalige Anzeige **Asthma,** Atemnot, Krampfhusten. Verschleimung, selbst Tuberkulose. Vollst. Heilung unt. Garantie. 45 jähr. Praxis **Apoth. Jekel, Glarus, Schweiz.** Porto 20 Pf. 3248